

manchen, was man in letzter Zeit von anderer Seite über die gleiche Thema gehört hat. Der Leiter der englischen Politik spricht nicht im schneidigen Kommandoton eines stets schloßartigen Generals sondern im einmühsamen, sanften und weichen Ton des tüchtigen Diplomaten, der eine glückliche Nation besitzt. Daraus erklärt sich für einen unbeschlagen Freund des Friedens und der menschlichen Geschlechter internationale Streitigkeiten. Dann aber fuhr er fort:

Was für Gefahren bleiben nun noch? Ich bin kaum genügend genaug, zu denken, daß wir in Zukunft keinen Krieg sehen, sofern wir uns nicht denken können, daß eine Nation oder ein Herrscher erfinde, die unfähig wären, einen Plan nationaler Bereicherung anders als durch die Verwertung der eigenen Kräfte zu verwirklichen. Ich sehe keine Aussicht auf ein solches Unglück in Europa.

Der englische Premierminister ist imhinde, seine Meinungen sehr deutlich auszusprechen, ohne dabei unbillig zu werden und ohne Europa ohne Not durch verheerendes Kriegsgewalt zu alarmieren. Er hat auf die Rolle angezielt, die die französische und englische Presse vielfach dem deutschen Kaiser und der deutschen Nation in der künftigen Entwicklung der internationalen Verhältnisse zuschreibt. Als Diplomat hat er gleichzeitig erklärt, daß diese Auffassung nicht leicht mit einer durchgeführten Politik vereinbar ist, denn es übersteigt einen Land zu einem europäischen Krieg, läme, die ungeschickt zugreifende deutsche Weltpolitik die Schuld daran tragen würde.

Wir verstehen, daß wir an das Vorhandensein eines solchen Herrschers und einer solchen Nation, die die Kriegsfahrt nach Europa scheitern würden, nicht glauben. Wilhelm II. sieht es zwar, kriegerische Möglichkeiten mit viel größerer Ausführlichkeit und Offenheit zu besprechen, als es sonst im diplomatischen Verkehr üblich ist, es kann aber daraus nicht so ohne weiteres die Schlussfolgerung gezogen werden, daß er von bevorstehender Kriegslust erfüllt sei.

Das nun gar das deutsche Volk betrifft, so hat es gewiß ganz andere Wünsche als den, sich früher oder später in blutige Auseinandersetzungen mit auswärtigen Völkern verwickelt zu sehen. Es ist dem deutschen Premierminister doch lieber nicht unbekannt, daß in Deutschland eine Dreimillionenpartei existiert, die alle Mittel aufwenden würde, um einen Krieg Deutschlands gegen eine fremde Macht unmöglich zu machen. Allenfallsigen Kräfte wären schätzenswert, die diese Aufgabe sei nur darauf berechnet, Deutschland einzuschließen, und man müsse deshalb desto mehr Schiffe bauen. Das Ungeheuer ist die Wahrheit. Soviel auch den englischen Arbeiterkreisen noch zum Klassenbewußtsein fehlen mag, so genügt Politiker sind sie doch, um begreifen zu können, daß jeder moderne Krieg ein riesantes Geschäft der Bourgeoisie ist, das auf Kosten des arbeitenden Volkes gemacht wird.

Wenn sich hüten und drücken solche Überzeugungen fänden, dann wird auch aus den Köpfen die Müt verwinden, daß es in Europa eine Herrscher oder eine Nation gebe, die den Krieg wollen. Die schwerste und empfindlichste Störung ersieht diese Friedensarbeit des internationalen Proletariats durch die neuen irdischen Interessen der deutschen Regierung, die unermüßlich und beständig zu bekämpfen nicht nur das Interesse des eigenen Volkes sondern auch das viel höhere der internationalen Ruhe und Sicherheit dringend ersieht.

Die Fraktionsstärke im Reichstage

ist nach offizieller Angabe zur Zeit folgende:

	(Bestand am Schluß der Session)
Konservative	52 Mitglieder
Freisinnige	21
Deutsche Reformpartei	7
Wirtschaftliche Vereinigung	12
Zentrum	15
National	15
Nationalliberale	50
Freisinnige Vereinigung	10
Freisinnige Volkspartei	22
Deutsche Volkspartei	6
Sozialdemokraten	78
Fraktionslos	18

Während der Sommerpause sind folgende Veränderungen eingetreten:

Für den am 12. März 1905 gestorbenen Abg. Rinder (Str. 5. Schwaben) wurde Geiger (Str.) gewählt, für den am 1. April 1905 gestorbenen Abg. Wallbrecht (n. l. Hannover) Hausmann (Hannover); für den am 15. April 1905 gestorbenen Abg. Joller (n. l. Baden) Duffard (n. l.); für den am 1. Juni 1905 gestorbenen Abg. Stögel (Str. 5. Düsseldorf) Gieseler (Str.); für Brecht (Vole 4. Bayern) wurde Wahl für ungültig erklärt war, wurde Arzel (n. l.) gewählt; Dörbeck (Freil. Wp.), dessen Mandat für 2. Mittelrhein für ungültig erklärt war, wurde wiedergebührt, ebenso die Abg. Pauli (Oberbayern freisinn.) für 5. Nordsee und Rosjany (Vole 6. Doppel), deren Mandate ebenfalls für ungültig erklärt waren; für den am 6. August 1905 verstorbenen Burggraf zu Dogna-Schloß (n. l.), wurde Ullrich (n. l.) gewählt.

Erledigt sind zuletzt zwei Freie: 2. Schwaben durch den am 9. Oktober 1905 erfolgten Tod des Abg. Dr. Weisenbögen (Str.), 9. Schleswig-Holstein durch die Genehmigung des Abg. Dr. Steinhilber (n. l.) zum Regierungspräsidenten.

Im 2. Wahlkreis für Sachsen-Weimar (Königs) wird das Mandat bekanntlich erst nach erfolgter Stichwahl besetzt sein.

Die Dreifache in Bewegung.

Die nationalliberale Fraktion ist kündigt in einem „Unstimmigkeiten“ überschriebenen Artikel mit unbedeutender Miene an, daß es mit der Schulfrage in der bevorstehenden Session des preussischen Landtages doch nicht ganz so glatt gehen werde, wie bisher angenommen wurde. Bekanntlich haben die Nationalliberalen mit den Konservativen ein Kompromiß abgeschlossen, durch welches sie sich auf das Prinzip der konfessionellen Schule einigten. Auf Grund dieses Kompromisses hat nun die preussische Regierung ihre bisher noch nicht veröffentlichte Schulvorlage ausgearbeitet. Nun erklärt die National-Fraktion, daß die nationalliberale Fraktion schon seit einem halben Jahre nicht mehr in die Löpfe des Kultusministeriums hätten gucken dürfen, und sie erklärt auf Umwegen, daß diese Fernhaltung der nationalliberalen Reuegen aus ihren guten Grund habe. Man habe Bedenken, die die Nationalliberalen gegen die Ausgestaltung der Schulvorlage nach einer gewissen Richtung erheben hätten, nicht verabschiedet. Sämtliche der Klause auf die Beschäftigung der Antragsteller beim März 1904, diese sich vielmehr nur die Anstrengung auf eine stillschweigende Distanz.

Die ganze Komödie wird offenbar nur aufgeführt, um dadurch den Angehörigen zu erweisen, als gäbe es überhaupt irgend welche realistische Möglichkeiten, die gegen die preussischen Nationalliberalen „Bedenken“ haben könnten. In Wirklichkeit werden „Bedenken“ von ganz anderer Seite geltend gemacht werden, und die „stille Distanz“ wird erst in den Augenblicken

beruhen werden, in dem das preussische Volk auf die schlechte Schularbeit des Landtages pfeifen wird!

In der Sitzung der Westfälischen Genossen, Straßendemonstration gegen das Dreifache-Wahlrecht zu veranlassen, hat der Parteivorstand Stellung genommen und beschlossen, von Straßendemonstration abzuheben, da schon das preussische Parlament eine Beschlüsse im gleichen Sinne abgeschlossen habe. Der Parteivorstand ersucht jedoch den Parteivorstand für gekommen, in eine energische Aktion für die Erreichung des allgemeinen Wahlrechts zu ermahnen, und wird dadurch mit der vom preussischen Parteivorstand beschlossenen Parteivorstand zur Vorbereitung der Aktion in Verbindung treten.

Militarismus und Schenkungsfreiheit. Die die das Tagesgespräch am vorläufigen Quelle erschienen haben, soll irgendwem einige Befehlsbefehle gegen einige Offiziere des Beurteilungsbüros, die von den höchsten Landtagsmitgliedern für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten agitiert haben, dienlich eingeleitet werden.

„Ankündigung“ bei der Eisenbahnverwaltung. In der zum Eisenbahnverkehrsbeirat Polen gehörigen Bahnverwaltung Sitzung werden der Reichs-Rat nach folgende Untersuchungen über Verunreinigungen von Bahnmaterial, wie sie in anderen Bezirken konstatiert wurden, vorgenommen. Es ist festgestellt worden, daß der Westfälische Altkreisführer Friedberg auch in Glogau sein Unkraut getrieben und sich dort große Mengen Bahnmaterial zu verschaffen gewußt hat. Eine ganze Anzahl Wagons, die mit Eisenstein beladen waren, ist verunreinigt worden. Gegen den mitgeschuldeten Materialenverwalter schieds das Disziplinverfahren.

Die neueste Verwirklichung aus Südwestfalen meldet: Ge-fallen: Geleiter Reinet aus Rittbimold; Reiter Schiller aus Steind; Vermundet: Reiter Schulz aus Rittbimold, Reiter Müller aus Fürtunen.

Bur Fleischnot.

Der Pferdefleisch- und Hundfleischkonsum steigt auch in Chemnitz unter der Einwirkung der ungemein gestiegenen Fleischpreise immer mehr. So wurden im Monat Oktober 90 Pferde und 29 Hunde auf dem Schlachthof geschlachtet, das heißt gegen den gleichen Monat des Vorjahres 19 Pferde und 40 Hunde mehr. Dabei ist zu bedenken, daß auch das Pferdefleisch und das Hundfleisch teurer geworden ist. Ferner erscheinen in der Statistik auch die Hunde nicht, die nicht auf dem Schlachthof sondern im heimischen Tierleben schlachten, um als Fleischnahrung auf dem Tisch der Armen zu erscheinen. Auch werden von den Menschen Katzen um die Ecke und auf den Tisch gebracht. Das fängt die Statistik nicht, ist aber offenes Geheimnis. Im Oktober 1905 wurden auch 418 Rinder, 13 Ziegen und 288 Schweine weniger, dagegen 92 Rinder und 528 Schafe mehr geschlachtet, als im gleichen Monat des Vorjahres. Ferner wurden 11.077,25 Kilogramm Fleisch weniger von auswärts eingeführt als im Oktober 1904.

Ausland.

Oesterreich. Der Obstruktion der Eisenbahner haben sich nun auch die in Wien wohnenden Arbeiter der Südbahn angeschlossen. Sie erklärten in einer Demonstration nach abgehaltenem Versammlung einmütig den Anschluß an die Obstruktion der Staatsbahnenbestimmten mit Rücksicht auf den Freitag früh an. Das österreichische Eisenbahnministerium kündigte ein Einigungsangebot an die Lohnverweigernden an, unter der Voraussetzung, daß der ordnungsmäßige Dienst sobald wieder aufgenommen werde.

Durch die Eisenbahnerobstruktion leidet auch die Ausfuhr von Glaswaren nach Deutschland. Das Prager Arbeiterblatt veröffentlicht eine Zuschrift von Genossen aus dem Prager Kohlenrevier, daß die ganze Bergarbeiterschaft auf dem Zeichen wartet, um den Betrieb auf allen Bergwerken zum Stillstand zu bringen.

Ungarn. Rubeleien „übriggeblieben“ Studenten. Der Rektor der Budapest Universität, Dr. Lang, ehemaliger Finanzminister unter dem Kabinett Tisza, wurde von einer Anzahl Studenten deshalb lässlich insuliert, weil er das Verlangen der Studenten, die sozialistische Studentenchaft von der Budapest Universität auszuweisen, zurückgewiesen hatte. Lang wurde von den Studenten beschimpft, die beiden Studenten den Rektor an, schlagen ihn den Hut vom Kopfe und insulierten ihn noch in anderer Weise. Polizei mußte herbeigeholt werden, um den Rektor aus seiner bedrängten Lage zu befreien. Die Rubeleien nahmen auch dann noch ihren Fortgang.

Frankreich. Der Kriegsminister Berteaux hat seine Demission eingereicht. — Die Lage des Ministeriums Rouvier wird immer kritischer.

Bur Revolution in Rußland.

Die erste sozialdemokratische Zeitung ist am Donnerstag in Petersburg unter dem Titel Novaja Schina (Neues Leben) erschienen. Die Redaktion soll in enger Verbindung mit Maxim Gorki stehen haben. Die sozialdemokratische Partei vertritt sich in der neuen Zeitung ihr Programm, das sich im allgemeinen dem früheren Programm der deutschen Sozialdemokratie anschließt.

Die erste Nummer der Zeitung kann kaum erschienen, als sie auch schon von der Zensur konfisziert wurde. Alles Gezebe über Pressefreiheit unter Mitternacht, stellt sich eben als bloßer Schwindel heraus, die Zensurwelt arbeitet weiter gegen die Redakteure des Blattes wurde Extraktanz gestiftet.

Ueber die Vorgänge in Kowno, von denen wir gestern unter Beibehaltung ausführlicher berichtet, liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor. Die russischen Offiziere suchen natürlich die Schwere der Ereignisse in ihren Reihen abzuschwächen, und die Taten der meuternden Truppen in geschäftiger Weise zu schildern.

Privatmeldungen aus Petersburg bezeugen als Ursache der Matrosenrevolten in Kronstadt die scheinbare Schwandlung, welche die Matrosen bei der Zeitnahme erfahren. Die Matrosen verließen die Verabreichung ihrer Dienstzeit von ihnen auf fünf Jahre, einen monatlichen Lohn von acht Mark, genügende Nahrung und anständige Kleidung, die Erlaubnis, politische Versammlungen abzuhalten sowie bessere Behandlung seitens der Offiziere.

In Warschau wurden durch einen Bombenwurf der Postmeister schwer und ein Oberpostbeamter leicht verwundet. Drei Schutzleute blieben tot. Der Täter, ein zwölfjähriger Knabe, entkam.

Zus den Stadtbewertern.

Am 10. November. (Sig. Ber.) Stadtbewerter-nelle Sitzung. In der letzten Sitzung der Stadtbewerter wurden wieder mehrere Entlassungen von Bewertern erteilt. Die Abrechnung der Bewerterverläufe hat einen Ueberschuß von 187 600 Mk. ergeben. Beschlossen wurde die Einführung der elektrischen Beleuchtung im hiesigen Krankenhaus; doch soll darin nur das Minimumnötige geteilt werden. Ebenso sollen auch ein elektrisch betriebene Apparate angeschafft werden. Die zuerst entlassenen Kosten betragen etwa 3300 Mk. ohne die Apparate. Am Abendhingen (Kursung nach dem Remark) soll die Treppenanlage beschleunigt und neues Material gelegt werden. Die Kosten betragen 500 Mk. Die Stadtbewerter-Kasse hat im Anschluß an das Bewerter-nelle Sitzung, damit in Kue auch Beschleunigung ge-telt werden kann. Dem Anschluß wird zugestimmt, die Stadt hat dadurch auch einen Vorteil. Nach vielen anderen Sachen wird nach der Preis für elektrische Licht- und Kraftanlagen vom hiesigen Elektricitätsamt heruntergesetzt in Form einer prozentualen Ermäßigung von 5 bis 20 Prozent, je nach den entnommenen Kilowattstunden. Die gesamte Sitzung wurde vertagt.

Am 10. November. Sozialdemokratischer Verein. In der Versammlung am Dienstag gab Genosse Poppold den Bericht vom Beiratslage. Ueber die Anstalten der Beiratsarbeiten enthielt sich ein längerer Bericht, doch war die Versammlung mit der Anstellung, deselben wohl-schicklich einverstanden. Der zweite Punkt: Die Vorgänge im Vorwärts, wurde zurückgestellt bis zur Erledigung der in dieser Beziehung erfolgten schriftlichen Auseinandersetzungen. Genosse Otto gab dann den Jahresbericht. Versammlung sind im letzten Quartal 687 Mk. an die Hauptkasse abgeführt als Markt. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Kasse. Auch hier findet eine längere Diskussion statt, bei der es sich um Unterstellungen z. handelt. Sodann werden die Stadtbewerter-nelle Wahlen besprochen und die Eintritte-tungen dazu verhandelt. Ebenso wird aufmerksam gemacht auf das am Sonntag, den 12. ds. Mts., stattfindende Versammlung, das in Kronstadt und Lang besteht. Danach folgt die Erledigung des Berichtes.

Zur Stadtbewerter-nelle Wahl. Von manchem Genossen ist angefragt worden, wie wir uns zu verhalten haben, da doch die Wahl im Beiratsbüro fast stillstand. Darauf ist zu erwidern, daß selbstverständlich jeder von uns dorthin gehen sollte, doch, daß aber dann der Beiratsbüro fast verloren wird. Aufhalten sollen sich dort nur unter. Beirats-tungen, die selbstverständlich dort nicht das Geringste ver-treten.

Die Berliner Schultheißbrauerei hat in Zeit bei verschiedenen Werten Eingang für hier gelangt und gefundene. Wir registrieren die Vorgänge, was wohl es auf sich hat einmal die Monopolisierung der Brauerei-Berliner Dettler bisher fast ausschließlich in Zeit und Umgegen-befeh, durchbrochen wird. In einmal das Dettler-Ver nicht mehr allein maßgebend in Zeit, dann wird sich auch sein Ver-Feiler dazu bequemen müssen, die Organisation seiner Arbeiter anzuerkennen und den Arbeitern bessere Löhne zu zahlen. Anders bei anderen, zu denen die Arbeiter kommen, sind ihren Arbeitern schon menschenwürdiger entgegen gekommen.

Am 11. November. Am Sonntag mittags von 4 Uhr ab beginnt das Konzert des Sozialdemokratischen Vereines in der Wilhelmstraße. Um 8 Uhr beginnt der Tanz. Wir erwarten bestimmt, daß alle Genossen daran teilnehmen und hoffen auf sehr starkes Besuch, wie es sich für unsere Partei ge-bührt.

Arbeiterrevue. Auf dem Neubau der Schulhof-laden-Dettler am Donnerstag vormittag ein Mauer-Belebung aus Dettler-Ver etwa 2 1/2 Stock herunter und blieb unten auf einen vorstehenden Niesel liegen. Der Unglücksfall ist dadurch herbeigeführt, daß oben in den Stodwerkern nicht genügend Schutzweiche angebracht sind. Der Verletzte braucht einen Arzt, was immer in der Belegungszeit im Krankenhaus hingerufenen Arzt wurden die Verbands angelegt. Anstatt nun aber ein Verletzte zu besorgen, auf dem der arme Ver-unglückliche in frischer Zeit nach Hause gebracht wurde, äußerte der Bolter Bolter, daß ein solches zu teuer sei. Es wurde ein Handwagen besorgt, mit Stroh ausgelegt und dann mußten drei andere Verletzte in dem Handwagen mitgenommen noch Dettler-Ver fahren. Der Kranzport dauerte in dem Regenmeter fast drei Stunden. Es ist einfind unerhört, wie hier mit einem Menschen umgegangen wird, der im Dienste des Kapitalismus verunglückt. Konnten denn nicht die gesamten Arbeiter auf jenem Bau energisch Einspruch erheben? — Gestanden sind, wie die Bolter-Verwaltung mitteilt, 4 Mk. Der Verletzte kann das Geld bei derselben erheben.

Am 11. November. Ueber die Dettlerische Brauerei wurde in einer gestern stattgefundenen Versammlung der Postort erklärt. Näherer Bericht folgt nach.

Schiffa bei Zeit, 11. Nov. (Sig. Ber.) Unglücks-fall. Beim Oudsbesser Schlegelzig fiel ein Schenker aus dem Angeln und traf den beim Dretchen beschäftigten Arbeiter betast, daß er schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden mußte. Konnte das Lor nicht so befristet werden, daß es nicht unmöglich konnte? Es scheint hier wieder ein unvor-antwortlicher Verleihen vorzuliegen. Hoffentlich wird der Schuldige zur Verantwortung gezogen!

Hannover, 11. November. Zur Stadtbewerter-nelle Wahl. Auf die heute, Sonnabend, abend bei Dettler-Ver statt-fundene öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Thiele-Bulle über das Thema Wahlen mitteilte, ist die Anwesenheit an den Stadtbewerter-nellen Wahlen beteiligt referieren wird, ist hierdurch noch einmal aufmerksam gemacht. Nicht eines jeden Arbeiters ist es, in dieser Versammlung zu erheben.

Hannover, 10. November. (Sig. Ber.) Bürger-mul. In der heute stattgefundenen Bürger-Versammlung, in der die Bürger ihre Kandidaten zur bevorstehenden Stadtbewerter-nelle Wahl aufgestellt haben, herrschte anfangs eine sehr lebhaftes Interesse, es folgten mehrere Fragen an die Arbeiter, mögen doch Kandidaten vorzuschlagen. Was dies nun geschehen mag und die Herren merkten, daß es auch wurde, da forderten sie allerdings Bedingungen, selbst solche, die vorher als unmöglich für den „bürgerlichen“ Kandidaten bezeichnet waren. Als Genosse Schacht seine Freude über die Klärung der wahren Meinung der Herren Ausdruck gab, wurde er des Lokals vertrieben. Die Arbeiterkandidaten wurden natürlich abgelehnt.

Hannover, 10. November. (Sig. Ber.) Von 176 einet. Bei der am Mittwoch vormittag stattgefundenen Kontrollver-sammlung der Komittees der Komittees der Komittees der Komittees der auf der Brüst zu tragenden Mitglieder der Militärkomitee, von denen gewöhnlich wird, daß die Militärkomitee-Mitglieder bei der Kontrollvermittlung fragen. Auf jene Frage, wie einem solchen angeht, meldete sich von den anwesenden 176 ehemaligen Soldaten — ein Mann. Der Offizier war darüber sehr verblüfft, daß er glaubte, er wäre mitgehenden worden, aber es war nicht mehr, nicht mehr, nicht mehr, nicht mehr, und dem Hinweis darauf, daß doch in diesem Sommer das große Kreisreiter-Verbandsfest in Eisenburg stattgefunden habe. Einen Fingerzeig für diesen Mangel an Humanität des Komittees der Herr vielleicht darin, daß er mitgehenden worden, was wieder 126 Mann im letzten Jahre wegen Kontrollver-sammlung nicht mehr, nicht mehr, nicht mehr, nicht mehr, von der Bevormundung gerade genug, als daß sie sich noch in Eisen-

teilen sich unter die Verantwortlichen derselben stellen wollen. Sie finden in ihren Gewerkschaften, Gewerkschaften und eine wichtige Vertretung ihrer Berufs- und wirtschaftlichen Interessen, wie sie ihnen die Militärvereine nie gewachsen können. Schluß von 76 aus einer!

Wittenberg, 11. November. (Sig. Ver.) Der bekannte kommunalpolitische Schriftsteller, bisher der Beratungskommission in Halle. Nach umfangreichen Besprechungen erkannte das Gericht wieder gegen den Stadtratspräsidenten Schneidermeister Janke auf 100 Mk. Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis und gegen Heubauer Begels auf 50 Mk. Geldstrafe. Die Verhandlung dauerte 8 Stunden und brachte eine Reihe Mitteilungen zum Vorschein. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Wittenberg, 11. November. Der Sozialdemokratische Verein hält am Dienstag, den 14. November, seine Mitgliederversammlung beim Genossen Th. Otto ab. Die wichtige Tagesordnung, u. a. Bericht vom Bezirksrat, sollte jedoch wegen Veranlassung, die Versammlung pünktlich zu beenden.

— **(Sig. Ver.)** Anlässlich der Katholikentage des evangelischen Bundes konnte sich Herr Behor Hermann nicht verlassen, den von den Parteigenossen im Vorstand gestellten Antrag, an Vortag für das allgemeine Bäckereibrot zu demonstrieren, als Sühngeld hinzuzufügen. Auch scheinen seine Kenntnisse der Verhältnisse der französischen und russischen Revolution höchst mangelhaft zu sein. Wenn er meint, daß nur die evangelische Kirche allein imstande ist, eines etwaigen deutschen Revolutionen hemmend entgegenzutreten, so folgen wir: „Der Sozialismus in seinem Lauf hält weder Kirche noch Sühngeld ab.“ Daß es den Herren vom Gebirg und der Kirche angst und bange wird, glauben wir schon, jedoch wir maßvoll und wenn es am Vortag sein soll. Die Katholikentage war übrigens zum größten Teil von Frauen und Mädchen besucht, und denen kann er keine Gefährlichkeit angedroht werden. Die Arbeiter haben wichtigeren Sorgen zu tun. Sie müssen ständig Sorgen tragen, wie am besten die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu führen sind. Auch die Vertretung der Arbeiterpresse muß mehr denn je unsere Aufgabe sein.

— **Der Fabrikarbeiter-Verband** feiert, wie schon aus dem Interimsteil zu ersehen ist, am Sonnabend, den 18. November, im Kronprinzen sein diesjähriges Stiftungsfest. Zu diesem Anlaß sind die bekannten Volkssänger Bewandrowsky gewonnen, so daß für Heiterkeit und Humor genügend gesorgt ist. Karten, im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pf., sind in den Parteilokalen und bei den Vorständen zu haben.

Annaburg, 7. November. (Sig. Ver.) Sie wollen unter sich sein, unsere Stadtbürger. Seit einem Jahre wurden die Gemeinderatswahlen nach Tagesordnung durch die Annaburger Zeitung vom Gemeindevorsteher bekannt gegeben. Jetzt erlauchten sich einige Arbeiter, den Situations- und die Verhandlungsbegriffe, die Beschlüsse des Rates des Volksrates ebenfalls zu unterbreiten. Durch das Volksblatt, das partei- und Gemeindevorsteher, wenigstens effizient, natürlich nicht. Das erstmal, als die Arbeiter anwesend waren, wurden selbstverständlich lange Gespräche gemacht, zumal noch einer anfangs Notizen zu machen. Am anderen Tage wurde an den Arbeiter-Veranstaltungen hergeleitet und umgekehrt hier bei den Bürgern. Das partei nun keinen nicht. Bei der nächsten Sitzung war es dann schon etwas anders. Da wurde es schon besser gehandhabt. Zum Schluß wurde denn noch eine nichtöffentliche Sitzung abgehalten, damit die anderen Arbeiter nicht zu Flug werden. Jetzt natürlich sind die Stadtbürger so schlau geworden, daß sie die Sitzung nach Tagesordnung gar nicht mehr verschließen. Am Montag, den 6. November, fand nämlich eine Sitzung statt, welche gar nicht öffentlich war. Natürlich weiß man nicht, was da verhandelt worden ist. Die Arbeiter Annaburgs werden ihre Konsequenzen daraus ziehen, sie werden wissen, wie sie sich bei der nächsten Gemeindevorsteher-Wahl, welche im nächsten Frühjahr stattfindet, zu verhalten haben. Die Arbeiterzeitung ist in Annaburg maßgebend. Parteigenossen und Arbeiter, agitiert tüchtig und leitet fleißig das halbe Volksblatt, denn dieses vertritt nur die Arbeiterinteressen und klar Euch auf.

Wochitz, 11. November. Geschichtete Verhandlungen mit den Saalwirts. Nach dem für unsere

Gelegener so jammervoll abgelaufenen Kriegstage in Nebenweda laute das Gerücht auf, die Saalwirts seien zur Herabsetzung der Güter bereit. Dies veranlaßte uns, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, die in höchster Weise die Rechte der Beschlagnahmten einzuhalten. Diese haben damit den Beschlagnahmten ihre Besetzung ausgedrückt und gesagt, daß sie den Kampf mit diesen wählten. Das legt Euch zum morgigen Freitag-Sonntag gelegt sein, für Euch!

Schönberg, 11. Nov. Eisenbahnunfall. Auf der Strecke nach Leipzig ereignete sich gestern früh 4 Uhr 30 Min. bei der Heiligen Station ein Eisenbahnunfall, indem ein Güterzug mit einer letzten Lokomotive zusammenstieß. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, einige Wagen entgleisten. Beide Weiche waren einige Zeit gesperrt. Größere Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Nur ein Arbeiter trug innere Verletzungen davon und mußte in die Klinik nach Halle geschafft werden.

Merseburg, 11. Nov. Bei den gestrigen Stadtbesprechungen, die im Wahllokal stattfanden, wurde gewählter Landesrat Herr Dr. Schmidt als 1907. General-Kommissionsmitglied für die Wahl, Müller und Wöhler erhielten ziemlich hohe Minoritäten, so daß an ihrem Orte nur einige Stimmen fehlten.

Wittenberg, 10. Nov. Die Wahllokalen sind in der Stadt Wittenberg am Sonntag nach dem Wahllokal neu gewählter Genossen Maurer Franz Schmidt und Steinhauser Otto Schloß.

Wittenberg, 10. November. Dammerutisch. Infolge der starken Regenfälle auf der Unte Müllers-Wege hat heute morgen ein Dammerutisch stattgefunden. Der gelamte Güterverkehr auf dieser Strecke ist bis auf weiteres unterbrochen. Diese Betriebsstörung wirkt um so nachteiliger, als gerade jetzt der Kohlenbedarf ein sehr hoher ist.

Kleine Nachrichten. Der beim Steinbruchbesitzer Wolff in Wittenberg lebende junge Schülermeister Herr Behor Hermann hat sich mit dem Gesichter vom Felde zurück. Während die Arbeiter die Arbeit nicht auf den Winterfort bis er an den erkrankten Verletzungen hat. — Ein großes Schindensfeuer brach am Mittwochabend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Gute Wittenberg bei der Zuckerfabrik Grotzsch, Zeilung u. Co. (Schloß) aus, dem verschiedene Stallungen und zum Opfer fielen. — Ein vollständiges erkranktes menschliches Skelett fand am Sonntag nach dem Spiel auf dem Acker an den Longraben bei Wittenberg. Es lag dicht unter der Erde. Wann und wie die Leiche hierher gekommen ist, wird wohl niemals festgestellt werden. Eingebettet in die Leinwand, waren die Knochen sehr gut erhalten. — In der Donnerstag nacht wurden auf der Straße zwischen Wittenberg und Wittenberg 62 jungen Straßenbäumen die Kronen abgebrochen.

Gewerkschaftliches. **Achtung, Arbeiter!** Bei der Firma Scholz u. Sohn, Rauchwaren-Juristerei und Wenden, Schandig, haben 32 Arbeiter wegen Verletzung eines Kollegen die Kündigung eingereicht. Die Kollegen werden um Solidarität ersucht. Die Fabrikverwaltung.

Zum schicksalstheoretischen Textilarbeiterkampf. Der Verband schicksalstheoretischer Arbeiter hat im Einverständnis mit der Konvention der schicksalstheoretischen Arbeiter und Arbeitervereine am Freitag morgen in Wittenberg, am heutigen Sonnabend sämtliche Betriebe der beiden Verbände zu schließen, da sie nicht genügend Arbeitwillige gefunden haben, um die Betriebe, wenn auch nur in beschränktem Umfang, aufrecht zu erhalten. Damit sind ca. 4000 Arbeiter arbeitslos.

Ausland. **Die schwedischen Maschinenfabriken** werden, nachdem der fünf Monate lange Konflikt ausgeglichen worden ist, am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Das dem Reime. **Berlin. Familien-Tragödie.** Der 42 Jahre alte Schlosser Karl Bied hat aus Eram über den Tod seiner Frau vier seiner fünf Kinder und sich selbst vergiftet. Bied und das junge Kind sind tot. Die drei anderen liegen schwer krank in der Charité. **Stettin.** Der Rechtsanwalt Eichhoff wurde wegen Unterschlagungen und Untreue zu 1 Jahre und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gumburg. Eingekerkert ist in der Straßenstraße ein Herr Bau. fünf Maurer wurden schwer verletzt.

Eingekerkert. **Zur Stadtratsbesprechung** in Wittenberg. Ein harter Kampf liegt uns in den nächsten Tagen bevor, und muß es demnach jeder angelegentlichst sein, nicht nur die Stimmung für unsere Kandidaten abzugeben, sondern ununterbrochen tätig zu sein, um die Gleichgültigen aufzurichten, damit der letzte Mann, der keine Stimme für unsere Kandidaten abgibt, auf die Beine gedrückt wird, damit endlich einmal der Sieg auf unserer Seite ist. Es ist höchste Zeit, daß endlich einmal die Sache entschieden wird in unter Stadtratsbesprechung, damit die Parteigenossen einverstanden sind.

Es ist nicht geradezu handlich, in welcher Weise mit den Steuern gerechnet wird! Grundbesitzerbesitzer benötigen für angebliches Ehrenamt dazu, um die Grundstücke besser ausnutzen zu können, auf lächerliche Kosten Freizeiten anzulegen, und keiner der Herren Stadtratsbesitzer hat ernstlich dagegen opponiert. Wie brauchen auch auf unser Polzeirevier nicht besonders stolz zu sein und zu laufen, daß es bei uns bedeutend besser ist, als in unserer lieben Nachbarstadt Halle; auch bei uns in Wittenberg wird in diesem Punkte manches zu reformieren, aber keiner unserer Herren Stadtratsbesitzer denkt daran, gegen die Willkür in unserem Polizeirevier Front zu machen. Ist es doch schon vornehmlich, daß lächerliche Beamte als Hauptkräfte der Polizei Dienstleistungen verrichten und über die Tätigkeit ganz lächerliche Summen liquidieren, ohne daß der Stadtrat davon etwas erfahren reißt. erhalten hat, und was erklären die Herren Stadtratsbesitzer, welche dabei Kenntnis erheben? Die Herren erklären ganz einfach: „Das ist Polizeisache, da können wir nichts machen!“

Der Bürgerverein für lächerliche Interessen hat endlich auch am Dienstagabend nach langer Gewärtung seine Kandidaten nominiert. Ein herrliches Auftakt ist es, welches von dieser Seite den Wählern der dritten Abteilung gerichtet wird. Nach Belieben richtet das Auftakt freilich nicht, aber wenigstens scheint es zu sein, denn neben den Herren, welche bereits dem Kollegium angehört (Lehrer Barthmann, Volkshilfen Frahnert und Stationsassistent A. D. Jochims), wird der mehrere Jahre lang in Wittenberg, seines Jüngers Feuerwehrgesamtheit über so was schändliches, genannt, alles scheint auf dem Platz besetzt zu sein, denn die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr werden nun noch bis zur Wahl eingedrückt werden, wie sie in vorchristlicher Haltung (Uniform-Blusen) an den Bahnhöfen treten müssen. Instruktionstunde zum Auswendiglernen der Kandidatenliste ist selbstverständlich. Als Punkt in Wittenberg ist der Vertreter der Firma G. Wolf, Herr Bachmann, tüchtiger Gewerkschafts- und Arbeiterführer. Nebenfalls hat dieser Herr Bachmann während des Wahlkampfes sich so benommen, daß er nicht eine einzige Stimme von Arbeitern verdient. Und als letzter im Wittenberg unter ehemaliger Parteigenossen, ehemaliger Vorsteher des Sozialdemokratischen Vereins, der Maurer Scholz, ein zum Wittenberg gewordener Bauer, der Herr Rechtsanwalt Sprenger, Sohn des Herrn Eduard Sprenger, in der Versammlung des Kommunalvereins sagte, in Betracht. Auch unser Wittenbergbaum konnte sich in der betr. Versammlung nicht erheben, den Pf. Scholz als Mann zu setzen, der als ehemaliger Sozialdemokrat den Mut hat, sich jetzt als anders denkender Arbeitervertreter, als Kandidat herzugeben.

Arbeiter von Wittenberg! Merkt Ihr bald, in welcher Weise man Euch Arbeitervertreter auswählt? Nicht eitelches Gegenkommen ist es, sondern die Angst vor wirklichen Arbeitervertretern, welche unsere Gegner zwingt, einmal herabzuliegen und einen Arbeitervertreter mit aus dem Wittenberg zu erheben. Arbeiter von Wittenberg! Ist es Euren Gewissen, zeigt, daß Ihr nicht mäßig seid und Eure Kandidaten wählt. Glaubt doch, daß der letzte Mann für uns an den Bahnhöfen erhebt, auf daß gleich bei der ersten Wahl sich der Sieg an unsrer Seite herbeiführt. Auf zur Wahl für die Kandidaten der Arbeiterpartei: H. Wölfe, D. Jungmanns, R. Kiehl, S. Hornat, F. Gille und D. Seifert.

Ein Wähler.

Briefkasten der Redaktion. **W. S.** Sie müssen ihn auffordern, innerhalb eines Monats die Scheine einzulösen. Hat er das nicht, so können Sie die Scheine durch den Gerichtsbesitzer beschlagnahmen lassen, oder — was zweckmäßiger ist — den Schuldner verklagen und dann die Scheine für sich prägen lassen. Freilich, veräußern dürfen Sie dieselben nicht. **W. S.** Vielteilig vermag einer unserer Leser Auskunft zu geben, wie man die Scheine eines goldenen Ringes prüfen kann, ohne das Urteil eines Sachverständigen einzuholen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tiele in Halle.

Geschäftshaus

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Trikotagen.		Strumpfwaren.		Wollwaren.	
Herren-Normal-Hemden	1.25, 1.15, 1.00 M., 75 Pf.	Damen-Strümpfe, deutsch lang	Paar 28 Pf.	Damen-Kopfschawl	1.25, 1.00 M., 75, 60, 50 Pf.
Damen-Normal-Hemden, „Prima“	1.00 bis 1.35 M.	Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle, platt.	Paar 43 Pf.	Damen-Kopfschawl, „Prima“	3.50 bis 1.35 M.
Herren-Normal-Jacken	95, 85, 75, 60 Pf.	Damen-Strümpfe, geringelt	Paar 45 Pf.	Damen-Kopftücher	90, 75, 60, 45, 35 Pf.
Herren-Normal-Jacken, „Prima“	3.00 bis 1.25 M.	Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz	Paar 75 Pf.	Damen-Kopftücher, „Prima“	3.00 M. bis 95 Pf.
Herren-Normal-Bettkleider	1.30, 1.15 M., 95, 85, 60 Pf.	Damen-Strümpfe, „Prima“, reine Wolle	2.25 M. bis 90 Pf.	Schulterkragen	3.00, 2.75, 2.25, 1.75, 1.70 M.
Herren-Normal-Bettkleider, „Prima“	4.00 bis 1.50 M.	Damen-Socken, farbig	Paar 18 Pf.	Damen-Zwischen-Jacken	1.65, 1.25, 1.00 M., 75 Pf.
Damen-Normal-Jacken	75, 65 bis 38 Pf.	Herren-Socken, plattiert	Paar 60 u. 40 Pf.	Damen-Zwischen-Jacken, „Prima“	6.00 bis 1.75 M.
Damen-Normal-Jacken, „Prima“	3.50 bis 1.00 M.	Herren-Socken, reine Wolle	Paar 55 Pf.	Damen-Plaid, „Lama“	2.50, 1.75, 1.25, 1.00 M.
Damen-Normal-Bettkleider	2.35, 1.95, 1.75, 1.65 M.	Herren-Socken, geringelt	Paar 38 Pf.	Damen-Plaid, „Prima“	8.00 bis 2.75 M.
Knaben-Normal-Hemden	1.85, 1.50, 1.25 M., 90 Pf.	Herren-Socken, „Prima“, reine Wolle	Paar 1.75 M. bis 75 Pf.	Damen-Plaid, „Angora“	12.50 bis 4.00 M.
Pelzwaren.		Kapotten.		Handschuhe.	
Pelz-Bes., schwarz Canin“	6.75, 4.50, 3.75, 3.00 bis 55 Pf.	Damen-Kapotten, Wolle, gestrickt	2.50 bis 50 Pf.	Damen-Handschuhe, geringelt	Paar 18 Pf.
Pelz-Kragen, „schwarz Canin“	4.00, 3.50, 3.25, 2.10 bis 1.50 M.	Damen-Kapotten, „Pliisch“	5.00 bis 1.50 M.	Damen-Handschuhe, Körper-Muster	Paar 26 Pf.
Pelz-Kragen, „Nerz-Murmel“	7.50, 6.00, 5.00, 3.75 bis 1.50 M.	Damen-Kapotten, „Seide“	6.00 bis 1.00 M.	Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen	Paar 26 Pf.
Pelz-Kragen, „Nutra“	8.50, 6.50, 5.75, 4.50, 3.75 bis 2.50 M.	Damen-Theater-Kapotten, „Seide“	6.50 bis 2.75 M.	Damen-Handschuhe, „Neue Schotten“	Paar 26 Pf.
Pelz-Stola, „schwarz Seal-Canin“	32.50, 17.50, 15.00, 10.50 bis 4.50 M.	Mädchen-Tuch-Haube	90, 70, 50 Pf.	Damen-Handschuhe, „Pique“, reine Wolle	Paar 45 Pf.
Pelz-Stola, „Nutra“	65.00, 50.00, 37.50, 27.50, 17.50 bis 6.50 M.	Mädchen-Tuch-Haube, elegante Ausführung	2.50 M. bis 75 Pf.	Damen-Handschuhe mit prima Wollfaser	Paar 65 Pf.
Pelz-Stola, „Nerz-Murm.“	40.00, 35.00, 27.50, 17.50, 8.50 bis 4.75 M.	Mädchen-Plisch-Haube	1.15, 1.00 M., 85 Pf.	Damen-Handschuhe „Elegant“, reine Wolle	Paar 75 Pf.
Pelz-Stola, „Seal-Bism.“	75.00, 65.00, 50.00, 42.50, 35.00 bis 8.75 M.	Mädchen-Plisch-Haube, eleg. Ausfüh.	4.50 bis 1.25 M.	Damen-Handschuhe „Glace“	von 65 Pf. bis 1.350

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Auf Abzahlung!

- Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
- Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.
- Winter-Anzüge . . . 5 Mk. Anzahlung.
- Knaben-Anzüge . . . 1 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14,

1. und 2. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Schuh-, Stoff-,

Kleider- u. Mantel- u. Hutfabrikation

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Uhren, Federbetten, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären.

Zu der Strafsache

gegen den Reichstagsabgeordneten, Redakteur und Schriftsteller **Frits Wilhelm Otto Kumer** in Evidende bei Berlin, geboren am 15. September 1880 in Alt-Sandeburg, Kreis Niederbarnim, evangelisch.

wegen öffentlicher Beleidigung hat die erste Strafkammer des Königl. Reichsgerichts in Halle a. S. am 26. Juni 1905 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Reichstagsabgeordneter, Redakteur und Schriftsteller **Frits Wilhelm Otto Kumer** ist der öffentlichen Beleidigung von Mitgliedern des ehemaligen deutschen Reichstages schuldig und wird deshalb unter Auflegung der Kosten des Verfahrens zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Dem Königlich Preussischen Anwaltschaftsrat wird die Befugnis zugewiesen, den entscheidenden Teil des Urteils je einmal im „Reichsanzeiger“, „Wiltard-Wochenblatt“, im „Vorwärts“ und im „Sollenden Volksblatt“ binnen vier Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Halle a. S., den 10. November 1905.
Der Erste Staatsanwalt.

Winter-Überzieher

- 25, 30-50 Mark, Regen-Pelerinen
- 12-20 Mark, Winter-Joppen
- 10-30 Mark, hochelegante, e-lke Sachen, von Massanfertigung nicht zu unterscheiden.

Otto Knoll,
obere Leipzigerstrasse 26.

Arbeiter-Schuh u. -Stiefeln

nach militärischer Art sehr dauerhaft, gearbeitet, empfiehlt billig
J. Sternlicht, Markt 11.

So lange Vorrat!

So lange Vorrat!

Billige Schuhwaren.

Herren-Schnürstiefel, echt Vorkalf, gute Form	6.45	Damen-Schnürstiefel, echt Vorkalf, elegante Form	5.20
Herren-Schnallenstiefel, echt Vorkalf	7.95	Damen-Knopfstiefel, echt Vorkalf, elegante Form	6.45
Herren-Zugstiefel, echt Vorkalf	7.45	Damen-Wichleder-Schnürstiefel, harter Winterstiefel	4.25
Herren-Wichleder-Zugstiefel, sehr haltbar	3.30	Damen-Lederschuhe, rot u. schwarz, warm gefüttert mit Bonpon	2.00
Herren-Schnallenstiefel	4.75	Damen-Spangenschuhe, schwarz mit Absatz	1.95
Herren-Filz-Schnallenstiefel, warm und bequem	2.10	Damen-Moltonschuhe mit Absatz, warm gefüttert	2.10
Herren-Filzschuhe mit harter Sohle	1.10	Damen-Tuchschuhe mit Filz gefüttert	1.10
Herren-Wichleder-Schnürstiefel, harter Winterstiefel	3.95	Damen-Filz-Schnallenstiefel, warm und bequem	1.75
Herren-Schaftstiefel, harter Winterstiefel	5.75	Knaben- und Mädchen-Hausschuhe warm gefüttert	42 Pf.

Gum-Wat schwarz Däcke 15 Pf.

Knaben- u. Mädchen-Rossleder-genagelte Schnür- u. Knopfstiefel	22/24	25/26	27/30	31/35
	1.75	2.20	2.85	3.25

Leopold Nussbaum

Gr. Ulrichstr. 60/61 Halle a. S. Barfüßnerstr. 3/5.

Trotz billiger Preise doppelte Rabattmarken.

Englisch. Hof.

Sonntag den 12. November:
Unterhaltungs-Abend
unter älterer Mitwirkung des **Soydewitz-Quartette.**
Dazu ladet freundlich ein
Franz Pirochky.

Restaurant Eilgut,

Poststrasse 46.
Sonntag den 12. November
Familienabend.
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Es ladet freundlich ein
Wilhelm Stiene u. Frau.

Zur Wolfsschlucht,

Breiterstr. 23, Ecke Wolfstr.
Sonntag, 12. ds., nachm. 5 Uhr:
Preis-Skaten.
Frits Schumann.

Triumph-Automat.

Guter Bedarf unter 50 Delikatess-Schnittchen. — Gutzehnte Biere vom Hof — ff. Weine und Liköre. Schokolade, Kaffee, Bouillon, Glühwein, Orng u. Bunja. Sonnabend und Sonntag: Dohenschwanz- und Grelshunde.

C. Krämers Restaurant

Reichstr. 68.
Sonntag den 12. November
Speck-Ruchen,
— eine gute Tasse Kaffee, — helle und dunkle Biere.
Dochschunaboll C. Krämers.

Plisseel

hoch und flach gebrannt. Lesebe, Pl. Ulrichstr. 28. Röhrenmaschinen-Gesellschaft. Sept. 1904. Tel. 304.

Frühstück

frei ins Haus geliefert prompt
Herolds Bäckerol, Bräderstr. 15.

21

Eingetroffen sind

Winter-Neuheiten

moderner eleganter
Anzug- und Paletot-Stoffe.

Spezialität:
Anzüge nach Mass von **29** Mk. an.
Hosen 7.50.

G. Paul,

feine Herrenschneiderei,
Gr. Ulrichstrasse 21, I,
Solteneingang.

Aufsichts-Postkarten empfiehlt
Die Postdirektion.
Sonntag und für die Feiertage unverändert: August Gräß. — Druck der Deutschen Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Allgemeine Kranken- und Sterb-Zeichnungs-Weisen.
Verwaltungsstelle Witterfeld.
Sonntag 12. November nach 3 Uhr im Restaurant „Gohenzollern“ öffentl. Krankentaffeln-Versammlung.
Referent: H. Weino, Halle.
Lagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Weissenfels.
Dienstag den 14. November abends 8 Uhr im Restaurant „Stadt Raumburg“ öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: Ueber die Pflicht, politischen Akt zu beweisen. Referent: Reichstagsabgeordneter **Franz Dörfner** — Freie Diskussion.
Zahlreiches Besuch sehr entgegen
Der Einrufer.

Denner's Restaurant, strasse 19.
Sonntag den 11. November
Grosses Skat-Turnier.
Anfang 8 Uhr.
Einfach 1 Mark. Preisverteilung findet sofort statt.
Zum Ausdient kommt ff. Gohenzollern Bier.

Modes! Güte
ganzneu und billig von
59 Pf. an
C. Lassar, Merseburgerstr. 8, I.
Alle Zugartikel billig gr. Auswahl

Kanonöfen, Ofenrohre
in großer Auswahl verkauft billig
J. Sternlicht, Markt 11.

Nähmaschinen
von 55 Mk. an.
Gust. Lorche
Kl. Ulrichstr. 33.
Reparaturen an Näh- u. Dring-
maschinen, Fahrräder gut u. billig.
Telephon 304.
Mitglied des Handels-Spar-Vereins.
Plisseel-Brennerei.

Schirmfabrik **J. B. Heinzel,**
Halle a. S.,
Seitigerstr. 28.
Größtes Lager
Regenschirme,
eig. Fabrikate, dauerh.
Schirmbezüge in 1 Std.
Repar. a. Wunsch frei.
Spezialität: arde Auswahl in Halle.
Säger für Ball u. Gesellschaft.

Zeitz! Zeitz!
Parorama
Branche 2/3, part.
Diese Woche, vom 12.-18. November:
Mist. Miramar. Venezia.
Für Mitglieder und deren Angehörige
von Sonnabend bis Freitag. Eintritt
15 Pf., in dessen Vertauschellen 10
Pf.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 206.

Salle a. S. Sonntag den 12. November 1905.

16. Jahrg.

Nachklänge zur Stadtverordnetenwahl. Die Wahlbeteiligung der Arbeiter.

Eine Durchsicht der Wählerlisten ergibt, daß in der Altstadt nicht weniger als 3751 Arbeiter der Wahl fern geblieben sind und 740 Arbeiter gegen die sozialdemokratische Liste gestimmt haben. Für die einzelnen Abstimmungsbezirke ergaben sich nachstehende Ziffern, wobei berücksichtigt werden muß, daß in der ersten Ziffer sich auch alle die Geschäfte, Angestellte u. s. w. befinden, die für unsere Liste gestimmt haben.

Es stimmten Arbeiter	für unsere Liste	nicht
I. Dresdener Bierhalle	835	375
II. Wilhelmshalle	398	204
III. Schultheiß	688	429
IIIa. Lorstrog	1088	502
IIIb. Cleariusstraße	808	597
IVa. Sporthotel	289	296
IVb. Wintergarten	238	204
Va. Aktien-Bräuerei	845	440
Vb. Thalia-Säle	420	514

Man vergleiche die Zahl der Arbeiter, die nicht gewählt haben mit der, welche für uns gestimmt haben, und jeder wird wissen, was jetzt mit aller Kraft zu tun ist und wie fürsichtig es wäre, den Sieg unserer vollen Liste als ansichtslos hinzunehmen.

Interessant ist ein Vergleich über die Wahlbeteiligung in den einzelnen Abstimmungsbezirken. Daß in der Altstadt die Beteiligung 58 Prozent betragen hatte, da von 18358 Wahlberechtigten sich 10644 an der Abstimmung beteiligten, haben wir schon mitgeteilt. Im einzelnen stellte sich die Beteiligung wie folgt:

	Wahlberechtigt	Darvon wählten
I. Dresdener Bierhalle	1423	795 = 54 Broz.
IIa. Kaiser Wilhelmshalle	1964	1148 = 59 "
IIIb. Schultheiß, Metzburgerstr.	2804	1410 = 51 "
IIIa. Lurnhalle, Lorstrog	2286	1898 = 65 "
IIIb. Lurnhalle, Cleariusstraße	2226	1655 = 59 "
IVa. Sporthotel	1543	883 = 58 "
IVb. Wintergarten	1795	895 = 50 "
Va. Aktien-Bräuerei	2284	1242 = 54 "
Vb. Thalia-Säle	1908	1086 = 57 "
VIa. Halle-Nord, Mohr	1878	1054 = 56 "
VIb. Halle-Nord, Sankt-Johann	1791	1006 = 56 "

Die höchste Wahlbeteiligung wiesen demnach auf das Glauchaer Viertel und das Königs-Viertel, dazu folgen die beiden Abstimmungsbezirke von Halle-Nord, zuletzt in ziemlich gleichem Range die andern Viertel der inneren Stadt.

Was geschloffensten haben die Arbeiter für ihre Liste gemeinsam. Vergleichen wir die in jedem Wahllokal der Altstadt für die Kandidaten jeder Liste abgegebenen höchste Stimmenzahl mit der niedrigsten, so stellt sich heraus, daß der Unterschied betrug:

	Ia	IIa	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Va	Vb
Bei der sozialdem. Liste	6	10	17	18	11	16	7	4
" " " " " "	24	58	15	18	49	48	85	41
" " " " " "	10	34	14	21	44	18	17	45

Die Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten sozialdemokratischen Stimmenzahl in den einzelnen Bezirken würde noch viel geringer sein, wenn auch bei falscher Auszählung einiger Namen die Stimmen der sozialdemokratischen Liste nicht richtig hinreichend verständig, — andere forderten auf genaue die richtige Aussprache und liegen den Namen buchstäblich so notieren, wie er genannt wurde. Ueber Schulrat Wendel, der im Sporthotel Wahlortnehmer war, wird berichtet, er habe beispielsweise den Namen Wendel als gewöhnlich notieren lassen, wenn ein Wähler den Namen des Wendel vornehmer in der Turnhalle auf der Cleariusstraße war, wie früher schon, geradezu unanständig genau, während seinem Stellvertreter, Herrn Greiser, das größte Lob für sein Entgegenkommen gepöbelt wird, ohne daß doch gesagt werden könne, er habe irgendwie seiner Pflicht, gewissenhaft zu sein, nicht entbrochen. Wir meinen, das sämtliche Wahlsystem erbringt sich schon dem Wahlbureau wie den Wählern genug Schwierigkeiten; man sollte nicht noch neue künstlich hinzufügen. Wenn jemand für Reinwald, Neowald, Septis, Popis, Groß, Fahrig oder Jährling stimmt, so hätte eine kurze Frage genügt, ob er den Tischlermeister, den Partifreier, den Zeitungsverleger, den Geschäftsführer uhm. meine, wollau zuerst, Verdon und Namen des Gewerbeten mit aller Bestimmtheit erkennen zu lassen. Die armen Leute, denen nicht einmal das Lesen richtig gelehrt worden ist, können nichts dafür, und die Sozialdemokraten mühen sich nicht, die Wahlbeteiligung zu erhöhen, wenn sie bei unrichtigen Wahlen, auch schon bei der Stichwahl, nach dieser Richtung wertloses Entgegenkommen zeigten. Falsche Namensausprache war übrigens nicht nur bei der sozialdemokratischen Liste zu bemerken, sondern auch bei den andern Listen. Man irrt sich doch sonst den Verhältnissen gemessen, warum nicht auch der ungenügenden Schulbildung mancher Arbeiter?

Fast trauriger könnte es sein, daß trotz allem, was geschrieben ist, auch Herr Meißner von den meisten kommunalver-einlichen Wählern hinweggeschluckt worden ist. Er hat nur 279 Stimmen weniger erhalten als Herr Niese, auf den die meisten Stimmen bisher fielen. Bei den Beamten beträgt der Abstand 170 Stimmen (Stamm 3590, Stamm 3420), bei den Sozialdemokraten nur 80 (Stiele 4546, Jährling 4466), wobei zu berücksichtigen ist, daß der Name des Genossen Jährling sehr oft nur falsch ausgesprochen worden ist, so daß die Differenz von 80 nicht in dem Willen der Wähler beruht hat, was bei den Differenzen der andern Listen ziemlich im vollen Umfange der Fall gewesen ist.

Auch vereingelte Wähler der sozialdemokratischen Liste ließen allerdings absichtlich manche unserer Kandidaten aus; doch ist das nur verschwindend selten geschehen. Andre wählten nur zwei oder drei unserer Kandidaten. Ein Beamter wählte als achten und neunten: Stiele und Jährling. Auf einen inwendigen Blick des Wahlortnehmers wußte er nachdrücklich: „Ja, ja! Die müssen mit hinein!“ Ein biederer alter Handverleiher wählte nur „Berghaus“ und einen gewissen „Ehle“. Auf eine Frage des Wahlortnehmers erwiderte er, früher habe er doch auch nur immer einen oder zwei gewählt. Schließlich machte er seiner Wichtigkeit durch die Worte Luft: „Ich bin mit dem ganzen Stamme nicht emmerland.“ Damit ging er seiner Wege.

Zu welchen unbedenklichen Auskunftsmiteln mancher greift, um nicht anzukommen, doch auch ohne sich zu schaden, bedienen diejenigen, die ihre Stimmen für Besten abgeben, die gar nicht aufgefaßt waren. Andre nannten von jeder Liste einige Namen; sie wollten's mit niemandem verderben.

Galle und Jauchris.

Dalle. 11. November.

Eine Vorlesung

der beiden städtischen Kollegien über die Provinzial-Landtags-wahlen findet heute abend 8 Uhr im Sitzungssaal der Stadtverordneten statt.

Die Allgemeine Zeitung schwindelt.

Wir hatten ihr vor einigen Tagen, als sie sich erlaubte, über untreue Geschäftsmanipulationen von sozialistischen Parteiführern zu reden, den guten Rat gegeben, der eigenen Ehren zu führen, da ihre Geschäftsmanipulationen in keiner Weise einwandfrei seien. In einem „In eigener Sache“ benannten Artikel stimmte das Blatt einige Verlegenheitsphrasen, die mit der Sache gar nicht in Verbindung stehen, und erklärt in einem Referat, es hätte 32 000 Abonnenten, davon 15 000 in Halle. Wir erklären, daß diese Angaben dreifach schwindelhaft sind und fordern das Blatt auf, sich die genannten Ziffern zahlender Abonnenten notariell beglaubigen zu lassen. Da uns das Blatt vorwirft, wir seien nicht beizugehen, über untreue Geschäftsmanipulationen zu urteilen, mag es nachweisen, daß wir jemals eine höhere Ziffer zahlender Abonnenten angegeben haben, als wir bejahen.

Was wird's mit dem Lehrer Engel?

Zu dem entsetzlichen Vorfall in Halle-Nord, der den Tod des Schulknaben Engel (nicht Dehlschlager) infolge einer Lüge des Lehrers Engel während der Schulbehandlung zur Folge gehabt hat, teil uns ein Vater, dessen Kinder Engel unter der Behandlung des Lehrers Engel zu leiden hatten, mit: Der verlorne Knabe wohnte früher bei seinem Großvater, dem Anwaltsrat, im Dehlschlagerischen Hause, Ludowigsweg 16. Zuletzt hielt sich der Knabe bei seinen Eltern, Wittefindtrug 15 auf. Er ist im Diakonissenhaus verstorben, aber — angeblich infolge Eingehens der Staatsanwaltschaft — in der Klinik liegen worden, wobei innere Verletzungen sich ergeben haben sollen. Lehrer Engel ist schon seit Jahren als rüchrigster Prüfler gefürchtet. Die Kinder jähren vor dem Schulbesuch, und die Eltern haben manchmal ihre liebe Not, die Kinder zur Schule zu bringen. Bei Unterredungen mit dem fast immer aufge-regten Lehrer Engel merkt man bald seine hochgradige Nervosität. In seinem Vektor und dem Schulrat Wendel die Nervosität Engels nicht bekannt? Schon früher soll ihm eine Zeitlang das Richtigrecht entzogen worden sein. Engel scheint in seine Erregung nicht zu wissen, wie weit er gehen darf; er knufft die Kinder, hat sogar schon Kinder am Halse gepackt, kurz er läßt erkennen, daß er sich nicht zu beherrschen vermag.

Die Kinder müssen sofort vor den Ausschreitungen des erregbaren Mannes geschützt werden. Die Schulbesucher müssen ihn vorerst vom Dienste fernhalten. Es darf den Eltern seiner Schüler nicht zugemutet werden, daß noch ein zweites Kind der Nervosität zum Opfer fallen kann. Es würde den Eltern:

Med. Margaux, St. Julien

à Flasche 0.80,

à Flasche 1.00,

Pottel & Broskowski, Wein-Großhandlung.

S. Weiss, Halle a. S. Paletots

Joppen

2reihig, warm gefüttert, von 4.50 Mk. an.

Jagd-Joppen

neue Fantasie-Formen in allen Preislagen.

Haus-Joppen

mit und ohne Futter.

Garantiert wasserdichte

Oel-Mäntel

Oel-Pelerinen

Oel-Jacken u. Hoson

Oel-Hüte

Gummi-Oel-Mäntel

Neuheiten

Herbst- u. Winter-Saison

werden in allen Lägern täglich ergänzt und bieten dieselben durch die tadellose Verarbeitung und in der unerreicht grossen Auswahl beim Einkauf aussergewöhnliche Vorteile.

Schul-Anzüge, Knaben-Joppen

Knaben-Pyjaks

Knaben-Paletots

in geschmackvollen Neuheiten

Geldes Stoffe. Grösste Auswahl.

Gestrickte Knaben-Anzüge.

Anzüge

aparte Neuheiten in Jackett- und Rock-Facon vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Gehrock-Anzüge

Frack-Anzüge

Kellner-Anzüge.

Spezial-Abteilung

für

schlanke, untersetzte

und

corpulente Figuren.

in feinsten und besten Stoff-Qualitäten. Hochelegante Verarbeitung. Tadelloser Sitz.

Sport-Paletots.

Das Neueste der Saison.

Wolster

Reise-Mäntel.

Gummi-Mäntel.

Pelerinen

in grosser Auswahl.

Sivres-Bekleidung.



nicht als strafbar angerechnet werden dürfen, wenn sie bis auf weiteres ihre Kinder dem Unterricht bei den hiesigen Schulen fernhalten. Der Eltern ist es nötig, dass alle Eltern ihre Kinder bei dem Fortschritt der Schule anhalten.

Tagungsordnung für die Stadtverordneten-Sitzung.
Montag den 13. November 1905, nachm. 5 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

1. Entlassung der Bauwerks-Rechnung für 1902.
2. Anerkennung des Leseprinzips für den zwischen Viktorien- und Kaiserplatz belegenen Teil der Viktoriastraße.
3. Petition, betreffend den Ausbau der Viktoriastraße.
4. Bemerkung der Kriminalpolizei.
5. Bezeichnung eines Armenhauses nebst Zubehör für die Nähe der Rischstraße in der Vorstadt.
6. Gründung neuer Schreibrufen an der Rischstraße.
7. Aufwandsrechnung für einen Teil des Königsberges.
8. Freilegung einer andern Fuchsjagd für das Grundstück Unterplan Nr. 5.
9. Ausbau der Gartenberstraße zwischen Kronprinzen- und Gärtnerstraße.
10. Anträge über die Aufwandsrechnung für den Lebensversicherung in Ammendorf und Genehmigung eines Abkommens.
11. Nachprüfung für Kapitel XI. E. VIII. 4. — Armenwesen. — Für Ungerechtes.
12. Ausschaltung der Brunnen-Sitzung für 1906.
13. Petition wegen Regelung des Laubbauvertrages in der Scharenstraße.
14. Petition wegen Verlegung der Bauerlaubnis in Gasse-Königsberg.
15. Petition wegen Umlage und Erweiterung des Kanals in der Reifstraße.
16. Zwei Petitionen wegen Durchbruch der Eisenbahnstraße nach der Reifstraße.
17. Annahme einer Stiftung.
18. Angebot, betreffend den Ankauf der Baumplantagen in der Troststraße.
19. Festsetzung der Gehalts für den zwischen der Bergstraße und der neuen Leipziger Chaussee belegenen Teil der Merseburgerstraße.

Geheimliche Sitzung.

20. Anstellung eines Bureau-Affidenten.
21. Verlegung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
22. Angebot freiwilliger Beiträge zur Verbreiterung der Pfeilerstraße.
23. Pensionierung eines Gemeinde-Beamten.
24. Anstellung eines Polizei-Sergeanten, 1. Befugnis.
25. Bestellung der Unteroffiziere des früheren Desinfektors Wagner.
26. Genehmigung von Altersunterstützung für einen Schulhausmann.
27. Pensionierung eines Polizei-Wachmeisters.
28. Regulierung des Gehalts eines Ober-Feuerwahrmannes.
29. Weiterbewilligung einer Unterstützung an die Witwe eines Oberlehrers.
30. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden für den 13. Armenbezirk.
31. Pensionierung eines Polizei-Sergeanten.
32. Wahl eines Armenpflegers für den 8. Armenbezirk.
33. Genehmigung von Büren mit Aufhebung an die Hinterbliebenen eines Polizei-Sergeanten.
34. Wahl eines Schießmanns - Stellvertreters für den 2. Bezirk.
35. Pensionierung eines Polizei-Sergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
W. Ditteneberger.

* Gestorben ist in der städtischen Klinik der am Mittwoch auf dem Hauptfriedhofe begrubene Bürger Johann, der zwischen die Wasser zweier Wägen geraten war und dem der Brustkasten vollständig zerquetscht wurde.

* Ein Einbruch wurde gestern vormittag in der Baubude an der Ernst Moritz Straße und Kronprinzenstraße-Straße verübt. Aus einem Vorkosten wurden 20 Pfund Bier, diverses Handwerkzeug und Arbeitskleider entwendet.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Nachdem sich die Trägerin der Hauptpartie in Humbergitzs Oper seit vier Wochen im Theater der Kaiserin, bis gestern von ihrer Erkrankung soweit erholte hatte, um die Premiere am Sonntag singen zu können, verschlimmerte sich ihr Zustand heute morgen derart, daß die Oper abermals abgesetzt werden mußte. Für morgen, Sonntag, abend ist nun Richard Wagner's Lohengrin in der schon bekannten Besetzung auf dem Spielplan. Am Nachmittag wird die 12. Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard stattfinden. Es gelten hierzu ermäßigte Preise. — Montag, 7 Uhr abends: Ges. von Verdingen. Schillerarten an der Tages- und Abendst. Dienstag, abends 7 Uhr: St. Wagner's Siegfried. Am Mittwoch findet die vierte Aufführung von Wittenbours Privatdozent statt.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Montag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Freitag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Samstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen eigen für die Kinderwelt arrangiert sind. In der Abendvorstellung treten die gesamten großen Kräfte wie am letzten Sonntag in dem bestmöglichen Spielstand auf.

* Aus dem Bureau des Kaiser-Theaters. Der letzte Spielplan wird nur noch wenige Tage dauern. Das besondere Interesse erweckt der Helden-Ringkampf. Den Kindern ist morgen (Sonntag) nachmittags 4 Uhr zum letzten Male Gelegenheit geboten, die Dressuren zu bewundern. Es empfiehlt sich, zur Abend-Vorstellung Billets an der Tageskasse zu entnehmen, welche von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet ist. — Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Montag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Freitag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard. — Samstag, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Schauspiel's Die Brüder von St. Bernhard.

* Ammendorf, 11. Nov. Achtung, Arbeiter! Auf die morgen, Sonntag, im Burgschloß stattfindende Volksversammlung, in welcher Herr W. Hillig Redner sein wird, sei nochmals hingewiesen. Es ist hierbei der Einwirkung der umliegenden Dörfer Gelegenheit gegeben, die Verammlung zu besuchen, zumal die Zeit, nachmittags 3 1/2 Uhr, die günstigste ist.

* Niesleben, 10. November. (Gg. Ber.) Nieslebener Sehen sind unglücklich. Das Niesleben nicht gleich anderen Dörfern keine Sehenwürdigkeiten hat, was man das zu betreiben? Denn wahrheitsgemäß, um für den reichlich vor Jahresfrist vollendeten Kanalbau einen Feststein zu erhalten, und den Einwohnern die Erinnerung an den Kanalbau aufzufrischen. Ant in der Feldstraße, eine der Hauptstraßen untesr des Ortes, und zwar an einer Stelle, welche das Niesleben am meisten prägt, ein Sammelstein auf, der nicht nur die Erinnerung an den Kanalbau, sondern auch die Erinnerung an die Sehenwürdigkeiten des Ortes aufwachen soll. Es ist dies ein sehr schönes Werk, das man sich bis jetzt noch nicht haben lassen können, hier Abhilfe zu schaffen. Hoffentlich wartet man nicht so lange, bis sich jemand das Geld an dieser verdienstvollen Stelle erworben hat, was bei der vollen Fülle, welche bei uns nachher zu erwarten ist, bei der Erhaltung der Sehenwürdigkeiten des Ortes, bis jetzt leider noch nicht, sein Wunder wäre.

Letzte Nachrichten.

Bestin, 11. November. Bei Sonagen in Deutsch-Östfria haben die aufständischen Wagonjungen mehrere schwere Niederlagen erlitten.

Wien, 11. November. Heute wird eine Deputation der kaiserlichen Eisenbahnenbedienten unter Führung des Abgeordneten Mesalla und Ehlenbogen in Wien eintreffen und vom Eisenbahnminister empfangen werden.

Prag, 11. November. Die Verhaftung der in Steien begriffen. Hier ist der Verhaftung eingetreten. Was der Verhaftung auf der Höhe und Höhe ist durch die Wagnisung an den Umhängungsplatz bestimmt. Von der Menge der Bedenken gehen kein Wagnis mehr nach Deutschland.

Frankfurt, 11. November. Die Obstruktion der Eisenbahnen bedienten macht sich bereits im Geschäftsleben fühlbar. Die Eisenbahnen führen ihre Aufgabe nur noch teilweise aus, weil, wie sie sagen, wegen der Obstruktion der Bahn Angelegenheiten ein Anhalten in Aussicht steht. Auf allen Stationen werden Aufzüge verteilt, sich der besten Verfügung anzuschließen. In Wozel befindet sich eine Wagen-Verammlung den Aufschlag an die Forderungen der Bahn-Angestellten betreffend den Dienst und das allgemeine Wahrgang.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 11. November. Von hier gingen umfassende Truppen-Verstärkungen mit Maschinengewehren nach Kronstadt ab. Es ist unmöglich genaue Mitteilungen über die Zustände in Kronstadt zu erhalten.

Warschau, 11. November. Heute früh reisen 22 Vertreter aller Stände nach Petersburg ab als Repräsentanten der Beschlüsse einer früh besetzten, im Blauen Palais des Grafen Moriz Samski abgehaltenen Versammlung. Der Zweck der Reise ist, an maßgebender Stelle in Petersburg volle Autonomie in Polen mit einer gesetzgebenden Körperschaft in Warschau zu verlangen.

Sodnowice, 11. November. Im Auftrag des Warschauer Generalgouverneurs besetzten gestern nachmittags starke Militärpatrouillen die hiesigen Druckereien, in denen seit dem letzten Jännermonat täglich revolutionäre Schriften erschienen. Der Polizeimeister verhaftete die Maschinen. Die sozialistischen Komitees flüchteten schon vorher.

Briefkasten der Redaktion.

B. G. in N. Das ist doch ganz unverständlich, daß man einen auf sechs Jahre erhalten müßte, ist zweifellos. Was wir als unklar bezeichnen ist folgendes: Von uns kommen alle sechs für sechs Jahre aufgestellten Kandidaten in die Stichwahl. Sollten wir nun liegen, so sind trotzdem nur fünf solcher Mandate zu befehlen, so daß einer von denen, die in der Stichwahl gesiegt haben, sein Mandat erbt.

Fr. A. in A. 1. Sechsmündige Kandidaten, wenn nichts anderes vereinbart ist. 2. Er muß während der Militärzeit Alimente zahlen bzw. nachgeben. 3. Die Höhe der Abfindungsumme unterliegt freier Vereinbarung.

B. 2. Ueber Zusammenziehung und Wahl der Bergarbeiter-Anschüsse wird eine nochmalige genaue Darlegung durch den Gewerkschafts-Vorstand zu erwarten.

H. M. Wenden Sie sich an Wolter u. Sogers, Samburg-Unterstadt. Ob Sie dort auch die anderen Artikel erhalten können, wissen wir nicht.

W. W. Ihr vom 4. d. d. haterer Brief ist laut Postempfang am 9. d. d. dort zur Post gegeben worden und laut Ankunftsstempel am 10. d. d. hier eingetroffen; er folgte 20 V. Strassporto. Gatten Sie in der Sache schon diesen Donnerstag Termin, so waren wir nicht in der Lage, Ihnen rechtzeitig Antwort zukommen zu lassen. In Ihrer eigenen Sache läßt sich nicht eher ein Urteil fällen, als bis der Spruch der Berufungsinstanz vorliegt. Sind Sie mit demselben nicht einverstanden, so müssen Sie Einspruch erheben. — In der Sache des Anaben liegt kein Betriebsunfall im engeren Sinne des Begriffs vor. Gatte der Kranke an der Maschine nichts zu tun, so hat er noch dem Werke keinen Anspruch auf Entschädigung.

W. W. in G. Sie können keinesfalls verurteilt werden, denn dort, wo Sie zu stehen.

G. G. in D. 1. Aus General-Kommando. 2. Ein Anteil des Preisbetrags über die Mutter, und auch eine Veräußerung durch die Ortsbehörde über die Vermögenslage. 3. Wenn diese Art ortsbüchlich ist, läßt sich nichts dagegen tun. Suchen Sie durch Gemeindeführung die Sache zu ändern.

M. W. in L. Tätowierungen lassen sich nicht mehr entfernen; es sei denn, daß sie ausgebrannt wurden, was aber außerordentlich schmerzhaft und nicht ungefährlich ist. Jedenfalls Warte das nur ein Jahr tun.

Polack in D. Sie müssen den Sachverhalt deutlicher mitteilen. Wenn jemand sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht hat, so braucht er doch nicht deshalb hingerichtet zu sein und kann trotzdem ein tüchtiger Beamter werden.

Beantwortlicher Redakteur: W. T. Tiele in Halle.

Paletots Ulsters mit Regentuchen von Mk. 12 an
Joppen mit warmem Futter von Mk. 6 an
Anzüge in jeder Preislage
auch in Knaben- und Jünglingsgrößen.
Knaben-Paletots von Mk. 4.50 an
Joppen mit warmem Futter, von Mk. 3 an * Grosse Auswahl. Sehr billige, beste Preise.

In grossen Vorräten und allen Grössen-Sortimenten
Mäntel, Pelerinen, Beinkleider, Schlafrocke, Ball- und Fantasie-Westen.
Anfertigung nach Mass. — Elegante Ausführung bei grosser Preiswürdigkeit.

Herrn. Bauchs witz
Gegründet 1859
4 Markt 4
Gegründet 1859

gegen Frost
an Händen und Füßen verwendbar
Frost-Seife
aus der Drogerie
Max Adler, Hannoversche Str. 3.
Matthias Wörterbuch
Preis 1.50 M.
Mit 10000 Abbildungen.

Strickmaschinen
mit Klettung, zur Gründung einer Strickerei, empfiehlt unter Garantie die
Maschinenfabrik von
Winterstein,
jetzt nur Reichenstraße 5, 11,
am Alten Markt.
berauscht
Grossen 4. Prunkstr.

Birnen
erhält heute Baggern und verkaufe dieselben vom Montag ab 4 Centner zu 7.50, 8.50 und 10 Mark.
Bürckners Obsthandlung,
Alter Markt 36.

Eine auswärtige
Sparrasse
belehrt gut belegene Grundstücke hier und auswärts bis 50 Proz. des Kapitals, auch in kleinen Summen und nehme diesbezügliche Aufträge jederzeit gern entgegen.
Albert Seile, Hypothekensachverständiger,
Schwarzenberg 31.
Sprechstunde von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr abends.

Außerordentlich billig:
i. a. garantierter
Leinöl-Firnis,
10 Pfund für 2.50 Mkt. bei
Wilhelm Höfer, Nr. 50/51
Drehorgeln jeder Art,
sowie Harmonikas etc.
werden außer repariert
Otto Hübner, Orgelbauer,
Burgstraße 14.

Knaben-Winter-Joppen von 2 Mk. an.



Winter-Paletots und Joppen

Allen voran sind meine **3 Spezial-Marken.** Preise konkurrenzlos billig.

Herren-Paletots, ohne Konkurrenz in Bezug auf tadellosten Sitz, beste Ausstattung u. Preiswürdigkeit **3⁵⁰, 12⁵⁰, 15⁰⁰, 18⁰⁰, 21⁰⁰, 24⁰⁰, 27⁰⁰, 30⁰⁰ bis 45 Mk.**
Herren-Anzüge, in Jackett-, Rock- u. Gehrock-Façons, die Eleganz meiner Façons sind unübertroffen **8⁰⁰, 10⁵⁰, 12⁰⁰, 15⁰⁰, 18⁰⁰, 22⁵⁰, 24⁰⁰, 28⁰⁰ bis 42 Mk.**
Herren-Joppen, nur bestbewährte Qualitäten, warm gefüttert, in vielen verschiedenen Formen **3⁷⁵, 4⁵⁰, 5⁵⁰, 6⁵⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰ bis 24 Mk.**
Knaben- u. Jünglings-Paletots, Anzüge, Joppen u. einzelne Hosen sehr billig.

Julius Hammerschlag, Gr. Ulrichstr. 36,
 neben
 der Alten Promenade.



Knaben-Paletots-Hosen 1,00 u. 1,50 Mk.

Ein Spruch der Wissenschaft über den Kaffee!

In seinem kürzlich erschienenen „Grundriss der Toxikologie“ schreibt Anisostätsprofessor Kionka, Jena, Seite 336: —

„Behältnismäßig häufig sind chronische Kaffeevergiftungen durch jahrelang fortgesetzten Mißbrauch harter Kaffeeauszüge zu beobachten. Fast überall, wo man den Alkoholismus durch Einführung des Kaffees zu beseitigen bestrbt ist, machen sich die Folgen des Koffeins bald bemerkbar. In Norwegen wurde in einigen Distrikten der Mißbrauch so weit getrieben, daß man daselbst „Anti-Kaffeervereine“ gründete. Neuerdings zeigt sich dasselbe Mißverhältniß auch in Deutschland.“

Mit diesen letzten Worten deutet Professor Kionka auf die Gefahr hin, welche das Mißverhältniß und der Mißbrauch des Bohnenkaffees für unser Volk bedeutet. Die Frage ist nun: wie begegnet man dieser Gefahr am wirksamsten im Interesse der eigenen und der allgemeinen Gesundheit? — Die Antwort lautet: durch konsequente Einführung eines in jeder Hinsicht vollwertigen Ersatzgetränktes, wie z. B. Kaffeeersatzes, der wegen seiner großen hygienischen Vorzüge und seiner ausgezeichneten Geschmackseigenschaften allein in Frage kommt. Er zeichnet sich vor allen andern sogenannten „Kaffeeersatz“ durch seinen charakteristischen Kaffee-Geschmack aus, den er durch ein patentiertes Herstellungsverfahren erhält. Das haben Wissenschaft und Praxis in seltener Mißverhältniß eingestanden. Bei der für das ganze Leben so bedeutsamen Wahl des täglichen Getränkes sollte man unbedingt und unbedingt darnach handeln und täglich „Kaffeeersatz“ trinken — aber den echten, der nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke verkauft wird. Mit diesem beginne man gleich einen lohnenden Versuch zu machen.

Sonnabend, den 11. November, eröffne ich ein
Zigarren-Spezial-Geschäft
 Schmeerstrasse 20
 Um gütige Unterstützung meines Unternehmens ersuchend, sichere ich reellste und kulanteste Bedienung zu.
 Hochachtungsvoll
Richard Meye.

Gasthof Drei Könige
 Kleine Klausstrasse 7.
 Sonntag
 grosser humoristischer
Unterhaltungs-Abend.
 Für Unterhaltung sorgen Gebrüder
 Müller.
 Es ladet freundlichst ein
Jos. Streicher.

Sämtliche Parteischriften.
 Zu beziehen durch
 Die Volksbuchhandlung, Burg 42/43.

Lederhandlung
 Carl Friedrich Nachf.,
 Gr. Märkerstr. 2,
 empfiehlt
 billigsten
Leder-Ausschnitt.

Grosse Zufuhr lebendfrischer Seefische!
 Außer allen anderen Sorten empfehlen:
 Schellfisch s. Kopf, 35 Pf.
 Kabeljau s. Kopf, 32 Pf.
 Bräutigamsfisch 20 Pf. Bräutigamsfisch 25 Pf.
 Frische Bänderwaren und feinste Fischmarinaden.
Nordsee-Kalle Große Ulrichstrasse 58.
 Telefon 1275.
 Beste Bezugsquelle für Händler.

Sonnabend, Sonntag, Montag
 beim Eintau von 30 Pf. an
 1 Präsent gratis
Franz Donner,
 Selbstgebr. 65 Wucherstr. 70.
 Empfehle:
 Gutsenbunden 1 Pfd. nur 40 Pf.
 Kaffee, nur 7 Pf. 1/2 Pfd. nur 30 Pf.
 Pfefferminz 1/2 Pfd. nur 12 Pf.
 Schokolade, eine 1/2 Pfd. nur 20 Pf.
 S. H. Pfefferkuchen 10 Pf.
 H. König- und Gewürzkuchen,
 auf 8 Mark — 8 Mk. Rabatt.

Für
Brautleute!
Möbel, Zimmer-
 einrichtungen,
 Anzahlung schon von **5** Mark an.
Federbetten
 Teppiche, Tischdecken, Gardinen
 Portieren, Kleiderstoffe
Damenkonfektion
 Schuhe, Stiefel, Uhren
 Sportwagen, Kinderwagen
Abzahlung
Anzüge
Paletots
 Anzahlung nur **3** Mark.
 Wöchentliche Abzahlung **1** Mark.
Carl Klingler
 Grosse Ulrichstrasse 20
 1. Etage.
 Mein Wagen ist ohne Firma.
 Lieferung nach auswärts
 franko.

Betten
 in größter Auswahl von 15—60 Mark
 stets vorräthig.
Bettfedern,
 garantiert staubfrei u. füllkräftig in allen
 Preislagen von 45 Pf. p. Pfd. an.
 Großes Lager in
Zulatten, Bett- u. Kinderwädicke.
Alter Markt 3.
Dudens Wörterbuch
 Preis 1.65 Mk.
 Volksbuchhandlung, Burg 42/43.

Der Arbeit.
 Autorisierte Nachschicht für Volks-
 aufklärung.
 Preis pro Quartal 90 Pf.
 Neue Nummern erhalten die er-
 schienenen Nummern nachgeliefert.
Bereins- und
Berufungsrecht
 unter Berücksichtigung der in den
 letzten Jahren ergangenen Entschei-
 dungen des
 Reichs- u. Oberverwaltungs-Gerichts.
 Preis 20 Pf.
 Zu beziehen durch die
 Volksbuchhandlung.



2. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 266.

Salle a. 3., Sonntag den 12. November 1905.

16. Jahrg.

Zeitungsgehwäk.

Zu der Notiz

Zeitungsgehwäk

In Nr. 260 des Volksblattes erhalten wir folgende Zuschrift:
Von gewissen bürgerlichen, besonders reaktionären Ver-
organen ist in Bezug auf meine Haltung gegenüber dem Vor-
wärts-Konflikt und den sechs freirendenden Redakteuren gesagt
worden, daß ich „Vorsicht als den besten Teil
der Zäpferlei“ annehme. Damit ist gegen mich der Vor-
wurf falscher Freigebigkeit erhoben worden, wie ihn eben
Ratten oder Schwärme von Wesen erheben können. Ich befinde
mich seit dem Jahre 1875, also seit dreißig Jahren, in einer
Kampfpflicht, die unangenehm große und höchst anstrengende
an den moralischen Mut ihrer Zugehörigen stellt. Ich habe
Dinge und Überzeugungen von Ehtümern, Verfassungen,
Hausjuris, Unterjuris und Strafrecht, unangenehm
Drohungslagen und Besorgungen aller Art, ohne mit einer
Wimper zu zucken, über mich ergehen lassen. Unvergleichlich
stehe ich unmittelbar vor dem Eintritt in das Legere Gefängnis,
nachdem es mir gelungen war, die schwersten Schäden des
Kolonial-Militarismus im prozessualen Verfahren zu erweisen.
Das ist die „Vorsicht“, die ich bisher übte und weiter üben
werde.

Ueber derartiges Zeitungsgehwäk brauche ich allerdings
kein Wort zu verlieren, wenn nicht das Volksblatt gewisser-
maßen zu meiner Entschuldigung behauptet hätte, daß ich
„berühmter nicht in der Redaktion des Vorwärts“
„Die Zeitungsgehwäk ist allerdings nur und über-
tollend, leider aber total falsch. Denn ich habe in der Tat
1894 bis 1895, also seit mehr als elf Jahren, Sitz und
Stimme als Mitglied in der Redaktion des Vorwärts, nicht
unter, neben oder über ihr. Man könnte höchstens von
drei Monaten in Bezug bringen, die ich allerdings nicht in
der Redaktion des Vorwärts sondern als verantwortlicher
Redakteur des Vorwärts wegen vermeintlicher Majestäts-
beleidigung in Absicht „abgesessen“ habe. Außer den viel-
fachen Geschäften des Sekretärs der größten deutschen Partei-
redaktion verbrachte ich auch Tag für Tag eine reaktionelle
Tätigkeit. Der Vorwärts besitzt keinen Chef-Redakteur, ich
habe also die gleichen Rechte und Pflichten wie irgend ein
anderes Mitglied des Kollegiums. Dieses bestand vor dem
Erscheinen des Vorwärts aus zehn Personen aus 14 Personen.
Als die sechs infolge ihrer Kündigung ausgingen, blieben acht
Mitglieder zurück. Die oft genannten „vier der Minorität“
hätten sich mit Selbsttötung jederzeit um drei Stimmen ver-
stärken können, während die angeführte Majorität der sechs
nur um eine Stimme vermehren konnte, nämlich um die des
Redakteurs für den Unterhaltungsstil, der — wie in Berlin
bekannt — mit seiner vollen Sympathie auf der Seite der
Freirendenden stand und wohl noch steht. So konnten eventl.
sieben gegen sieben Stimmen in Wien liegen.“

Uebrigens hätte jeder aufmerksam Leser des Volksblattes
im Nachhinein darüber unterrichtet sein können, welche Stel-
lung ich in der Vorwärts-Krise — gleichfalls als Mitglied
der Redaktion des Vorwärts oder nicht — einnehmen würde.
Denn in der Kreiskonferenz des Sozialfreies im September
1905, wo ich in öffentlicher Versammlung über die Organi-
sation unserer Partei referierte, hatte ich mich in längerer
Rede über das Zentralorgan Vorwärts ausgesprochen.
Ich kennzeichnete damals, ohne ein Wort von dem Mund zu
nehmen, die unzulässigen Zustände im Inneren des Vorwärts
und trat mit äußerster Entschiedenheit vor den Delegierten
und Vertrauenspersonen des Sozialfreies und der Stadt Halle für
die Solidarisierung des Vorwärts ein. Darüber befindet sich ein
Bericht im Volksblatt. Ferner gab ich zwei Erklärungen in
Nr. 215 und 216 des Volksblattes ab unter der Überschrift
„Was schädigt?“ Ich nahm darin mit aller nur Möglichen

Worten Deutlichkeit Stellung zu der ethisch-ästhetischen, begri-
fonomisch-historischen Richtung, die damals auch im Vor-
wärts kämpfte. — Wäre der Antrag Berlins auf „Kommu-
nalisierung“ des Vorwärts in Jena angenommen worden, so
würde dem Parteivorstand die Situation jetzt erheblich erleich-
tert und freierher Berge vorarbeiten. — Ich glaube, daß
niemand das formelle Vorverfahren in der Sache gegen die
sechs oder fünf billigen kann, denn die Aufsichtspräsidenten
des Vorwärts haben sich in der Tat von oberflächlichen Ver-
fahren und schmerzlichen Mühsal nicht ferngehalten. Das gilt
also für die Form. Inhaltlich, an der Sache selbst, wird
bedeutend nicht das Mindeste stehen gegen jeden Mitglie-
der der Redaktion, in der schließlich sieben gegen einen Mitglie-
der einander wirkten und gegeneinander arbeiteten, waren
doch schließlich unauflösbar geworden. Dazu die Unüberträg-
lichkeit der Richtungen, der Gegensätze und Befreiungen. Daher
im Hinblick auf das mangelnde Vertrauen zu der alten
„Majorität“ war die Trennung zur unermesslichen Not-
wendigkeit geworden; daher war auch in seinem freien Ur-
sprunge das Vorgehen des Parteivorstandes, der Pressemis-
sion und der Funktionäre von Groß-Berlin materiell
absolut berechtigt.

Die fünf oder sechs Freirender haben nach und nach die
Kühlung mit der Majorität der Berliner Parteigenossen ver-
loren. Durch ihr neuerliches Vorgehen setzen sie sich um so mehr
Unrecht, als sie in nachträglicher Selbstüberwindung an-
nehmen, durch ihr lautes und endloses Geschrei die Interessen
der Partei, ja die höchsten Ideale der Kultur und Zivilisa-
tion vor der Reichs- und Barbarei schützen und retten zu
müssen. Und dennoch gibt es nur wenige, nicht die kleine
Sektensclaverei innerhalb der Geschichte der Partei für ein Ver-
halten, das so eminent parteifreundlich, so verzeihend auf
Freund und Feind gewirkt hätte. Das dürfte auch die An-
sicht Berlins sein, und daher würde der Vorschlag des Partei-
kongresses, für Berlin ein Referendum zu veranstalten,
zu einer zerschmetternden Niederlage der Freirender führen. Haben
doch die Berliner Stadtverordnetenversammlung vom 8. November
mit zwingender Mehrheit gezeigt, daß der Parteivorstand nicht
die eigentlichen Massen überhaupt nicht tangiert und höch-
stens als vorübergehende Erscheinung interessiert. In Berlin
hat man aber am 8. November nicht geschämt sondern ge-
handelt. So sollte man auch in unserer Gesamtpartei sich die
gleichen Aufgaben nach und nach und in neuen vergegen-
ständlichen. Je länger, je mehr wird die Produktion eines un-
erträglich endlosen und eiteln Sitzungsprotokolls, das in
hygienisches Getöse auszuarten droht und überall im bürger-
lichen und sozialdemokratischen Mittelstand zu vernehmen ist,
je mehr, der die Parteifreiheit vor Augen hat, zum größtmöglichen
Ubel. Hat sich der Parteivorstand verfahren, dann gibt es
eine Kontrollkommission und darüber hinaus spricht das letzte
Wort der Parteimitglieder. Ein disziplinierter Partei-
genosse, dem die Partei, ihr Gelingen und ihre Ehre das
höchste sind, der sein Leben einsetzt, die Partei zu fördern, ihre
Schädigung zu verhindern, weiß, daß es ein Parteistand und
Parteiinteressen bei uns gibt, die er unter keinen Umständen
ungehen kann und darf. Man verzeihe doch nicht, daß die
Sozialdemokratie eine Reaktionsspartei ist. Wer aber im
Krieg die Disziplin wieder aufgeben will, der wird auch das
größtögliche verlegt, der hat keine Partei mehr. —

Ich beileide mich, so schlechte, obwohl ich noch manches auf
dem Herzen habe, da der eckelrige Zug, der mich nach dem
leiblichen Tode entführen soll, in jedem Moment in Be-
wegung gesetzt werden kann.

Frei Kunert.

Geselle Kunert bringt uns wiederum in die unangenehme
Lage, seiner Darlegung widerstreben zu müssen. Nicht „ge-
wissermaßen zu seiner Entschuldigung“ sondern zu seiner Rechti-

fertigung weisen wir den auf ihn gerichteten Angriff dieser
Blätter zurück, da wir in seinem persönlichen Interesse wie
auch im Interesse der Partei nicht schweigen möchten, wenn
ihm als dem Abgeordneten unseres Kreises freigelegt vorgezogen
wird. — Nun bemängelt Geselle Kunert den Satz unserer
Notiz, er sage nicht in der Redaktion des Vorwärts. Das ist
„total falsch“, meint er. Wir mögen darüber nicht streiten
und würden mit keinem Worte darauf eingehen, müßte es nicht
ein ganz sonderbares Bild auf die Redaktion eines Partei-
blattes werfen, wenn ihr vom Abgeordneten des Kreises gesagt
würde, sie wisse nicht einmal, was er mit und welche Stellung
er bekleidet. Wir schreiben, Geselle Kunert liegt nicht in der
Verantwortung, um damit zu sagen, er habe keine Rubrik
des Blattes zu bearbeiten. Das ist doch absolut richtig. Welche
Tätigkeit sonst Geselle Kunert für die Redaktion erlangt, kam
gar nicht in Betracht. Auch Parteivorstand und Pressemis-
sion haben immer nur vom Gegenfakt zwischen den sechs
Redakteuren der Mehrheit und den vier Redakteuren der
Minderheit gesprochen, nie von sieben zu sieben. Parteivorstand
und Pressemisssion betrachten mithin genau so wie wir den
Gesellen Kunert nicht als Mitglied der Redaktion im engeren
Sinne. Das ist doch keine Fälschung, wie Geselle Kunert
anzunehmen scheint.

Geselle Kunert nimmt dann Anstoß, seine Meinung über die
angeführten sechs Redakteure zu sagen, und ist fast immer gegen
den Vermutung gelangend, das letztere sei der eigentliche Zweck
seiner Zuschrift gewesen. Kunert verurteilt das Verhalten der
sechs Redakteure aus ästhetischer; er gelangt sogar zu dem bild-
lich gemeinten Schluß, sie hätten den Kopf verwirrt. — Weil
die Darlegung Kunerts geeignet ist, das Wesen der Streitfrage
zu verwirren, sei folgende gesagt:

1. Es handelt sich beim Vorwärts-Konflikt nicht um die
Frage, ob Zentral- oder Lokalorgan. Diese Frage ist in
Jena entschieden worden und zwar gegen die Auffassung
Kunerts.

2. Es handelt sich nicht bloß um formelle Versehen und
Mißgriffe, deren Vorhandensein Kunert ausdrücklich zugibt,
sondern um Wahrung eines demokratischen Grundprinzips, das
der Parteivorstand verlegt hat.

3. Es handelt sich nicht um Befreiung der ethisch-
ästhetischen Richtung; denn deren Hauptvertreter Kühner sollte
bis zuletzt gehalten werden.

4. Die sechs Redakteure der Mehrheit haben nicht gegen
ihre Kollegen in der Minderheit gekämpft, wohl aber hat Ge-
selle Kunert, der Minderheit angehörend, sich so weit verfahren,
daß er gegen seine Kollegen Kühner täuschlich wurde und nur
durch das Dazwischenspringen anderer Kollegen das Verfehle
verhindern konnte. Und Kunow ist nicht entlassen worden.

5. Daß die sechs die Fällung mit der Mehrheit der Ber-
liner Genossen verloren hätten, ist nicht erwieben. Die Be-
achtung des Disziplin-Vorschlages würde ein ganz anderes
Bild ergeben, wie die Resolution von Lettow-Beckow und
andere charakteristische Zeichen erkennen lassen.

6. Was dem prächtigen Wahlsieg vom 8. November entgegen-
zuhalten, der Streit habe die eigentlichen Massen überhaupt
nicht tangiert, ist ein Heißhühnerjongleurei.

7. Der großen Aufgaben unserer Partei nach innen und
außen hätte sollen auch der Parteivorstand sich bemühen sein,
eher die bedeutlichen Vergehen und Mißgriffe sich zu-
schulden kommen ließ, von denen er nachher so groß vor-
ausgesehen hat, daß sie zu einem großen Skandalus
führen würden.

Die Disziplin steht hoch; das Recht steht höher. Und
wenn es verlegt ist, muß kräftig losgeschlagen werden, auch
wenn es gegen den Parteivorstand sein müßte. Das Recht ist
behalten, weil keinem der Beschuldigten vor seiner Kündigung
gezeigt worden ist, was man ihm eigentlich vorwirft und weil

Sonntags-Blauderei.

Halle, den 11. November 1905.
An die Redaktion
des Volksblattes.

Sie.

Lesen des Grammes und des Jörnes in den Augen, egerle
ist meine glückseligste Feder, um in den Spalten Ihres
Blattes den Groß eines in seinen heiligsten Gefühlen ver-
letzten Mannes auszusprechen. Ich wahrlich, aber
und wofür wie die Natur in diesen Novembertagen, ist auch mein
Jahren. Haben mir doch die letzten acht Tage zwei bittere
Enttäuschungen gebracht, die wohl für immer an meinem
Lebensmarke stehen werden. Noch nie habe ich die Wichtigkeit
des „Bildmades“ der Prophet gilt nichts in seinem Vater-
land“ so bitter an eigenen Leide empfinden wie am Freitag
vor acht Tagen, als am Abend das Resultat der Oberbürger-
meisterwahl bekannt wurde und ich die niederstimmende
Nachricht erhielt, daß ich nicht der Erwählte war. Herrgott,
wie mir da wurde! Erhalten Sie mir die Entschuldigung meiner
Eckstein, erhalten Sie mir auch den Bericht über die Szenen,
die mit meine Frau gemacht hat, die bereits ihre Leisten
für ihre neue Würde als Frau Oberbürgermeisterin eingewickelt
hatte. Was ich von der zu hören habe! — na, fordern nie-
mand, mein Schicksal zu hören! D. Halle, Halle, wie hat Du
an mir gefühllos! Was hat es mit nun gemacht, daß ich
feinseitig alle meine Fähigkeiten und Vorzüge in Jena
der öffentlichen Meinung unterbreitet habe, was dient mir ein
ganzes langes, von Wohlthat und Bürgerinn getragenes
Leben! Nichts, gar nichts. Und wer ist mir vorgezogen
worden? Ein Mann aus Breslau. Ausgerechnet aus Breslau,
aus dem Lande des Schenapies und der Borsdorfer!
Wie konnte dieser Mann vor in der Atmosphäre des raffinierten
Händlerlebens gelebt hat, mir vorgezogen werden, der ich von
Kindesbeinen halbesche Lust genal, der ich der Stadt Jahr-
aus Jahren meine klügeren Steuern gezahlt habe! Ich kann
nicht darüber hinwegkommen. Wogens beim Aufstehen und
Abends beim Zurechtgerücken mit aus innere Stimmen zu
sagen, man hat die bittere Unrecht getan! Der Seelenkämpfer
hat sich sogar den Appetit am Bier vergällt, das mir sonst
sehr genundet hat. Ich trinke in meinem Stammlade, wo
ich jetzt der Zeitpunkt der höchsten Bemerkungen meines
Freundes beschiffen und ander Stammteilnehmer bin, nur
noch Grog, der nicht zu hart an Wasser ist, um der eifigen
Kälte in meinem Kuten Herr zu werden.

Am Mittwochabend kam dann der zweite Schmerz. Meine
Freunde, die Kommunalverwalter, an denen ich mit allen Kräften
meines halbeschen Bürgergeistes hing, waren bei der Stadt-
verordnetenwahl nicht hinten untergefallen. Das war zu
viel für meine unerschöpfliche Seele. Die Wunden stellen sich

an. Ich mußte hinaus in die Einsamkeit, mußte allein sein,
allein mit mir und meinem Schmerz! Ich wuschelte ich
den trostlos bei Sonnenuntergang über die verfallenen Gräber
liegenden Weisen und schritt über die Reintinselbrücke. Als ich
als gewöhnlicher Mensch dem Jöhner meinen Jüweler in die
Hand drückte, entzog ich meiner gequälten Brust ein tiefes
Seufzer, so daß der Mann erlauth und bestürzt aufschaute
und in mir nachschleuderte einen Selbstmordhandbuch be-
merkte. Aber mein Gedanke über die im verfallenen Gräber
gen. Ich schritt die tiefende Reintinselbrücke hinunter und mochte
an die Worte aus der schönsten deutschen Oper, die ich
kenne, den Trompeter von Sillingen, denken: „Gruß wie ein
Rebel steht um mich die Welt.“

Tiefe Melancholie umfing mich und löste den brennenden
Schmerz in meinem Dufing in ein ruhiges, wunschloses Dahin-
dammern an. Vielleicht habe ich auch geweint; ich weiß es
nicht. Ich würde mich aber über die Weltweiden nicht schämen.
Ich halte, was der Wälder dieser tiefen Seufzer, der
mein Drang, von mir her? Ich wandte mich um und sah
zu meinem schrecklichen Traumen ganz in meiner Nähe einen
Mann stehen. In gebrochener Haltung starrt er in die Wogen
des Flusses und ein Seufzer nach dem anderen quoll über seine
Lippen. Von mir her ergriffen ich auf ihn zu und wun
erwartung! — Meinem Freund! —

„Mein Freund, was machst Du denn hier?“ war alles, was
ich in der ersten Ueberrassigung sagen konnte.

„O, Laß, Laß!“ rief er aus und warf schlügend seine schlanke
teutonische Männergestalt in meine Arme. „Laß, es gibt keine
Gerechtigkeit, keine Dankbarkeit und keine Liebe mehr auf dieser
Welt!“

Ich wandte sich nach der Richtung, aus der die schwarze
Glocke durch den Nebel zu uns herüberstimmerte und das Surren
der Straßenbahnwagen erhörte, erhob drohend die Hand und
sagte tiefen großen Schmerz in die Welt hinaus:
„Wehe über Dich heuchlerische, eitelstehende Welt! Wie har-
deißt Du an Deinen heiligen Söhnen! Bin ich nicht gelan-
det und erachtet, um das laute Stimmeln aus Bahnhöfen zu
schleppen, habe ich mich nicht die Finger wund geschrieben, um
Deinen Ruhm in der Welt zu vergrößern, habe ich nicht meine
Abnachte angezogen, das den Reizen meiner Verdichte grün
und blau vor den Augen wurde! Stand ich nicht da als ein
unerschrockener und unerschrockener Kämpfer gegen die Wogen
des Unfluges! Und jetzt, wo ich die Brüste meines Herzes
zu ernten hoffe, wo ich einzuschlagen gedachte in unser Stadt-
parlament, dieser fürchterliche, niederstimmende Reintinsell
Laß, mein ganzes Lebenswerk liegt getrimmert zu meinen
Füßen!“

Da lobte auch in meinem Herzen der wilde Schmerz wieder
auf. Solche Jähren kamen über meine Wangen. Ich wandte
hien und uns umflungen. Und wie es von den Juden er-
hief: „In den Wasserflüssen Babylon lösen sie und weinen,
wenn sie an Zion gebadeten.“ so konnte es jetzt von uns heißen:
„In den Wasserflüssen der Seele lösen sie und weinen, wenn
sie an Halle gebadeten.“

Nach einigen Minuten bestimmten Schweißens, nahm von
meinem Freunde und Lebensgefährten Kühner wieder der Horn
Beleg.

„Diese verfluchten Beamten!“ rief er hinüber über die
geflügelte und gleichgültig dahinfliegende Seele hinweg.
„Worum mühten sie eine besondere Note aufbringen und was
bedeutete Männer aus den Kommunalverwaltern an die Wand
drücken! War das loyal, war das mittelstandsfeindlich, D.
Eichland, Deutschland, dem ich doch freies ein reiner, nicht-
aufstrebender und gleichzeitiger Bundesgenosse gewesen bin, wie
hast Du mich betrogen. Du bist es, der mich vernichtet hat.
Warum hast Du diesen Brudermord heraufbeschworen? Das,
was die Beamten in den Stadtverordneten-Kollegium leisten wer-
den, hätten wir gemeinsam geleistet. Denn an Fortschritt und
Vergewaltigung haben wir den Herrn Beamten um nichts nach.
Dann zu mühen, hätten wir bei den ständigen Reibereien
Tausende und Abertausende bewilligt, um den Glanz unerer
geliebten Vaterstadt zu erhöhen. Ah, welchen Aufschwung
hätte meine Reichthümer-Läufigkeit nehmen können, wenn ich
nicht so heimtückisch von den Beamten gemordet worden
wäre.“

Er hielt ergrüben inne. Um ihm wenigstens einen schmalen
Trost zu erheben, sagte ich:

„Kühner, Freund und Lebensgenosse, kein Mensch kann länger
Die fühlen als ich. Denn auch mir haben sie aller meiner
Sorgungen Widerräume gebracht. Hier gibt es nur eines:
männliche Philisterei. Hier müssen wir mit Würde in das
Unerschrockene zu fügen haben.“

„Was? Du nicht sagen!“ sagte mein Freund wild an. „We
um immer. Ich kann jetzt nur ein Gefühl, und das heißt
Rache, blutige Rache! Laß losse mich nicht niedertritten wie
einen Huren. Die Beamten sollen es bei der Entscheidung zu
süßen bekommen, daß man einen Kühner nicht ungetrübte
geliebten darf. Ich will meinen ganzen Wutausbruch, daß
meine Freunde aus der Kommunalverwaltung diesen Substanz
Dann zu erheben haben. Und sie werden mir folgen, denn
ihre Kommunalverwalterstelle tödlich wie die meine. Nicht
eine Stimme gibt es für die Beamtenliste. Sogar wie soll die
Wade sich werden!“

„Aber Kühner, dann kommen ja die roten und Sozialist!“
wagte ich schließlich einzuwerfen.
„Wagen sie!“ entgegnete Kühner grübelnd. „Der Herr von
Beamten besorgenen Kommunalverwalter.“

Nur L. Eichmann,

51 Grosse Ulrichstrasse 51,

Eingang Schulstrasse — 6 Läden in den Kaiserhallen
ist und bleibt das grösste und älteste
Waren- und Möbel-Haus
in Halle a. S. und bietet **einzig und allein**
seinen Kunden die **denkbar grössten**

Vorteile.

Ich empfehle in unerreicht grösster Auswahl

Paletots

schon mit **5** Mark Anzahlung.

Anzüge

schon mit **4** Mark Anzahlung.
Abzahlung wöchentlich **1** Mark.

Damen-Kragen, Jacketts, Capes, Kleiderstoffe.

Möbel

einzelne Stücke schon mit **2** Mark Anzahlung.

Zimmer-Einrichtungen

schon mit **5** Mark Anzahlung.
Die Abzahlung wird ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.
Lieferung franco nach nach anwärts.
Wagen ohne Firma!

Ohne Anzahlung

für meine Kunden und für neue Käufer,
welche schon in Abzahlungs-
geschäften gekauft haben.

Herren- und Knaben-Bekleidung

wollen Sie anbelangt in Halle nur bei

H. Mendelsohn, 1 Stramerstrasse 1

kaufen.

Sie finden dort ganz geachtete Auswahl in hochlebens fähigen
Paletots, Joppen, Anzügen, Hosen, Pelorinen, Hüten,
Mützen, Jagdwesten, Unterhosen, etc. etc.
zu **einzig dastehenden billigen Preisen.**

Ferner finden Sie dort die
allergrösste Auswahl
in sämtlicher **Arbeiter- u. Berufskleidung.**

Spezialität: **Blaue Monteur-Anzüge,**
garantiert vorzügliche Qualität aus erster Spezialfabrik.
Preise unerreicht billig.
Machen Sie, bitte einen Versuch, Sie werden selber Kunde!
H. Mendelsohn, Zeitz.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Stoff-Beute

in Anzügen, Costen, Damenkleidern passend, mehrere
1000 Meter Beute in allen Farben vorräthig.

Halle a. Saale **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Rangos. Kaufhaus I. Rangos.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonntag den 12. November:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
6. Herden-Fortsetzung 30. ernstigsten
Preis.

Jung 12. Vater:
Die Brüder von St. Bernhard.
Schauspiel in 5 Akten v. Anton Dohna.
Abends 7 1/2 Uhr:
50. Ab.-Vorst. Beamtenarten ungültig.
3. Viertel.

Lohnhäuser
oder: **Der Sängerkrieg auf der
Wartburg.**
Romantische Oper in 3 Akten
von Rich. Wagner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Montag den 13. November:
60. Ab.-Vorst. Beamtenarten gültig.
4. Viertel.

Gög von Verlichingen
mit der eisernen Hand.
Schauspiel in 5 Aufzügen von
H. v. Gölthe.
Schülerarten an der Tages- und
Abendkasse.

Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Herrmann.

Anfang 8 Uhr. Reöffnung 7 Uhr.

Grosser Elite-Spielplan.

9 1/2 Uhr:
Auftreten des
Dompteur Fred Seylon
mit seiner wunderbar dressierten
Bärengruppe.
Einzig dastehender Wären-Kingkong

9 1/2 Uhr:
Moritz Heyden,
der hier so beliebte Komiker in seinem
neuen selbstverfälschten Repertoire,
sowie Auftreten nur erstklassiger
Attraktionen.

Sonntag
gr. Fröhshoppen-Konzert
bei freiem Entree
den 12-13. 12-14. 2 Uhr.
Sonntag
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Zeitz. Zur Stadtverordneten-Wahl. Zeitz.

Dienstag den 14. d. M. abends 8 1/2 Uhr in der Wilhelmshöhe

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Weshalb müssen die Arbeiter bei der Stadtverordneten-Wahl sozial-
demokratisch wählen? Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele.**
Freie Diskussion für jedermann. Entree pro Person 10 Pf.
Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

Neues Theater.

Direktion: H. M. Mauthner.

Sonntag nachm. 4 Uhr **Vollst.-Vorst.**
60. 40. 20 Pf.: **Beute.**
Abds. 8: **Abend-Vorstellung** bei
einfachen Preisen.
Wofsch, Schauspiel in 3 Akten.
Große Leidenschaft, Lustspiel in 3 A.

Zoolog. Garten

Sonntag den 12. November

großes Konzert.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Ende 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Auf zur Kirmes im Deutschen Kaiser

Aue-Zeitz.

Sonntag und Montag den 12. und 13. November **großer Ball.**
Es ladet ergebenst ein **Rob. Werther.**

Reelle Familien

erhalten sämtliche Wäsche-Artikel,
Kleiderstoffe, Konfektion etc. auf
Teilszahlung bei
Fr. Gronau, Barfüßerk. 10.
früher: Reßnerstraße 10 a.

Max Berger, Halle a. S.

Bierdruckapparate-Fabrik,
Kranenstr. 15 u. Marktstr. 18
Telefon 1207.
Bierdruckapparate 1. allen Ausführl.
Merkmale, Schankstulen,
Reparaturen. — Ersatzteile

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt
goldene Medaillen, Paris 1900, Ham-
burg 1901, Berlin 1908, in 6-8 Wochen
bis 30 Pfund Zunahme, garantiert un-
schädlich. Anztl. empf. Streng reell —
kein Schwindel. Viele Dankschreib.
Preis Kart. m. Gebrauchsanwels. 2 Mark.
Postanweisg. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 210, Königgrätzerstrasse 78.

Rosfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware
bei **August Thurm,**
Reißstraße 10.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Polzer.

Sonntag den 12. November
nachm. 4 und abends 8 Uhr
2 große Vorstellungen.
Zur Nachtigall-Berth
haben Kinder halbe Preise!
Etern und Garmünder haben
ein Kind frei!

In beiden Vorstellungen:
Hubertus-Comp.
mit ihrer reizenden Neuheit:
„Ein Tier-Idyll“
Mr. Normann Scott,
Grand Illusion.
3 Fidarlys,
hochstomische Gigeri-Attrakten.
Antoinette Sohne,
von der Oper zu Antwerpen.
Walter Schneider
in seinem glänzenden, humoristisch-
satirischen Repertoire.



K 333



K 585

Trans-u. Verlobungs-Ringe,
eign. Fabrikation, massiv Gold.
333 gefasst 4 bis 10 Mt.
585 gefasst 10 bis 50 Mt.
Anfertigung nach Maß innerhalb
2 Stunden.

Überreibungen gratis.
Bruno Klitz,
Goldschmied,
41 Gr. Ulrichstr. 41,
bis-a-bis Brummer & Benjamin.
Streng reelle sachmännische
Schönung.
Rital. d. S. Gr. 2.

